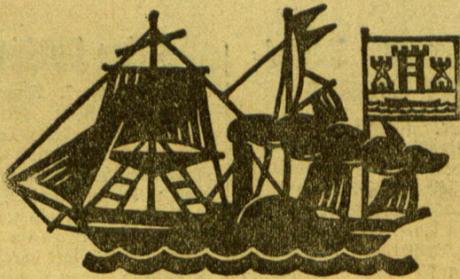


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen  
Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās  
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litās, mit Zustellung 5.50 Litās  
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch  
Streift, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine  
Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung  
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen  
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und  
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens  
bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 28 und 28 Expedition und Redaktion  
Nr. 480 Expedition und Druckereibüro. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonell-Spatzelle im Memelgebiet und in  
Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und  
Litauen 3.— Litās, in Deutschland 1.50 Rentenpf. Bei Erfüllung von Platzvorschriften  
50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht  
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem  
Kurs von 10 Litās = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten  
der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontostille, bei Einziehung des  
Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen  
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung  
erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen für die folgende Nummer  
sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigen-  
Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 264

Memel, Dienstag, den 10. November 1925

77. Jahrgang

## Die lettlandische Staatspräsidentenwahl

(Von unserem pm-Mitarbeiter)

Die Befugnisse des Staatspräsidenten sind in Lettland eng begrenzt. Der Präsident ist nicht Erzwähler des Volkes, wie in manchen anderen Staaten, sondern wird vom Parlament gewählt. Der Präsident kann nicht von sich aus den Seim auflösen, wozu beispielsweise der deutsche Reichspräsident berechtigt ist, er kann in Lettland vielmehr nur diese Frage anregen, worüber alsdann die Volksbefragung entscheidet; fällt sie zu ungunsten des Präsidentenantrags aus, so schnell der Pfeil auf diesen zurück und das Staatsoberhaupt gilt als abgesetzt. Andererseits kann das Parlament mit gewöhnlicher Zweidrittelstimmmehrheit die Absetzung des Staatspräsidenten verfügen, um anschließend daran sogleich auch seinen Nachfolger zu bestimmen. Der lettlandische Staatspräsident ist in der Hauptsache Erfüller repräsentativer Funktionen, an denen es in der bisherigen dreijährigen Praxis Tschakste gewiss nicht gemangelt hat. Seine erste Amtszeit war abgelaufen. Der Nimbus der Feierlichkeit, der diese Persönlichkeit im jungen Staate umgibt, lag auch über der gestrigen Wahl des Staatsoberhauptes. Drei Gruppen hatten eigene Kandidaten aufgestellt: das demokratische Zentrum mit Anschließpartei, unterstützt von den völkischen Minderheiten — Tschakste, der Bauernbund und Wiltläufer — Uman, Links- und Rechtssozialisten — Rainis. Tschakste, der bisherige Präsident, der von sich behaupten darf, kaum einen ausgeprägteren politischen Feind, höchstens Neider im Lande, zu haben, hatte alle Aussichten, wiedergewählt zu werden, zwar nicht aus parteipolitischen Erwägungen, sondern aus solchen der Zweckmäßigkeit: Tschakste ist der Kompromißkandidat zwischen den ausgesprochenem Antagonismus verharrenden parlamentarischen Hauptgruppen. Uman, der einst Führer des jungen Lettlands war, ist zu sehr Parteimann, für die Linkspartei namentlich zu sehr Bauernbündler, als solcher gewissermaßen „graues Baron“, dem hier und da so manches nicht vergessen werden will, während Rainis endlich, der fast vergrütterte Volksdichter, sozialistischer Schwärmer ist, den die nüchterne Parteipolitik der Mittel- und Rechtsgruppen konsequent ablehnt.

Der erste Wahlgang ergab für Rainis 33 Stimmen, für Uman — 32 und für Tschakste nur — 29, genau entsprechend der Stärke der einzelnen Hauptgruppen, die sich fast die Wage halten, im vorliegenden Falle jedoch eine absolute Stimmenzersplitterung boten, da die Mehrheit durchaus fehlte. Es kam zum zweiten Wahlgang, nachdem die Sozialisten, die bei der Stichwahl keinen Stimmenzuwachs zu erwarten hatten, die Kandidatur Rainis' fallen lassen zu müssen erklärten. Der Ausgang der Schlusswahl war nun nicht mehr zweifelhaft und die Stimmenzählung ergab 60 für Tschakste und 31 für Uman. Der erstere ist somit wiedergewählt. Fünf Stunden hatten die Wahlen gedauert.

Rainis Tschakste ist der populärste Mann im Lande; der Volksmund nennt ihn „Water des Volkes“. 1859 in Kurland geboren, besuchte der junge Tschakste das damals noch deutsche Gymnasium illustre in Mitau, nach dessen Beendigung er 1886 Moskauer Student wurde. So hat Tschakste deutsche und russische Bildung genossen, ohne aber sich von der einen oder der anderen national beeinflussen zu lassen. Schon als Gymnasiast schloß er sich der lettischen Volksbewegung an, der er sich nach Absolvierung der Moskauer Universität ernstlich zuwandte, ohne jedoch die revolutionären Bewegungen aktiv mitzumachen. In Mitau wird Tschakste zum Vorsitzenden des dortigen lettischen Vereins gewählt, 1906 zu einem der ersten Vertreter Kurlands in die russische Reichsduma. Den Wiborger Aufruhr hat Tschakste mitunterzeichnet und dafür 3 Monate Gefängnisstrafe erhalten, was ihn jedoch nicht abhielt, seine der Öffentlichkeit gewidmete Tätigkeit energisch fortzusetzen.

Mit Kriegsbeginn tritt Tschakste an die Spitze der lettischen Verbände, die den Verbundenen und litiischen Hilfe angedeihen lassen. Die Kerenzzeit sieht ihn als kurlandischen Gouvernementskommissar. Ueber Kasan fährt Tschakste nach Petersburg, wo er an

## Zilius, Gouverneur des Memelgebiets

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der frühere litauische Konsul in Memel Zilius anstelle des zurückgetretenen Gouverneurs Budrys zum Gouverneur des Memelgebiets ernannt worden ist. Die Bestätigung durch den Staatspräsidenten ist erfolgt und am Montag morgen Herrn Zilius in Memel überreicht worden. Herr Zilius ist bereits am Montag vormittag dem Personal des Gouvernements als Gouverneur vorgestellt worden.

Montag mittag erhalten wir die Bestätigung unserer Nachricht durch das nachstehende Dokument, das uns von der Pressestelle des Gouvernements zur Verfügung gestellt wird:

Litauische Republik  
Ministerpräsident  
Nr. 1485

Kaunas, 8. November 1925.

An den Gouverneur des Memelgebiets  
Herrn J. Budrys

Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß der Staatspräsident sich einverstanden erklärt hat, Ihr Gesuch zu genehmigen, Sie von den Pflichten des Gouverneurs für das Memelgebiet zu entbinden. Zudem ich Ihnen meinen tiefsten Dank für die dem Staat in solch schwerer und verantwortungsvoller Zeit geleistete Arbeit ausspreche, bitte ich Sie, sämtliche Geschäfte dem neuernannten Gouverneur Herrn J. Zilius zu übergeben.

gezeichnet Dr. L. Bistras,  
Ministerpräsident.

## Mißglückter Ueberfall auf Damaskus

\* Paris, 9. November. (Funkpruch.) Der „Chicago Tribune“ wird aus Damaskus gemeldet, daß die Aufständischen gestern nacht verfehlt hätten, das Oktor von Damaskus zu überfallen. Es habe ein einständiger heftiger Kampf stattgefunden. Beim Morgengrauen seien dann die Aufständischen zurückgeworfen worden und hätten sich zurückgezogen. Am gleichen Vormittag hätten Tausende von Christen die Stadt verlassen. Im ganzen hätten bisher etwa 25 000 Personen Damaskus verlassen. Davon hätten sich etwa 15 000 nach Beirut gewandt.

## Abd el Krim umzingelt

\* Paris, 7. November. Marschall Pétain erklärte bei seiner Ankunft in Marseille wie Havas berichtet, Abd el Krim sei umzingelt. Man brauche nichts mehr zu befürchten, die militärische Aktion sei beendet, er belasse alles weitere der Politik.

## Painlevés Finanzprogramm

Nach Schluß der Freitag-Sitzung des Finanzausschusses der Kammer sprachen sich mehrere Mitglieder zu Pressevertretern über die neuen Finanzpläne aus. Wie bereits bekannt, ist der Hauptgedanke der Finanzpläne Painlevés, von der Nation ein Opfer zu fordern. Es soll zunächst in einer Nachsteuer zur Zulasssteuer bestehen, die bereits durch die Finanzgesetze der vorhergehenden Regierung vorgesehen und ursprünglich dazu bestimmt war, das Budgetgleichgewicht sicherzustellen. Um

den Arbeiten des Nationalrats teilnimmt, aus dem später die lettlandische Regierung hervorgehen sollte. In der deutschen Okkupationszeit kommt Tschakste nach Dorpat, von wo ihn die Heimat nach Riga ruft. Es folgt der Bolschewikeneinfall nach Lettland, der Tschakste veranlaßt, die europäischen Hauptstädte zu besuchen, um teilzunehmen an den Vorarbeiten zur Konstituierung der bürgerlichen Republik Lettland. Im November 1922 wurde Tschakste ohne Gegenkandidaten mit erdrückender Stimmenmehrheit zum ersten lettlandischen Staatspräsidenten gewählt.

Die öffentliche Meinung, namentlich auch die nichtlettische Presse, begrüßt die jetzige Wiederwahl des an der Schwelle des Patriarchenalters stehenden, jedoch noch rüstigen, lauterer Volksstammes uneingeschränkter. Eine abermalige Wiederwahl nach drei Jahren hat Tschakste nach den Sätzungen der lettlandischen Staatsgesetze nicht zu erwarten.

Gouverneur Budrys wird, wie wir hören, auch in Memel einen Wohnsitz behalten, sich in der Hauptsache aber der Bewirtschaftung seines bei Dawillen erworbenen Gutes widmen.

Gouverneur Zilius ist, auch als Konsul, öffentlich wenig hervorgetreten. Auf offiziellen Veranstaltungen ist er immer vertreten gewesen, hat sich aber sonst im öffentlichen Leben wenig gezeigt.

Nur einmal wurde seine Person in die öffentliche Diskussion gezogen, nämlich beim Rückkauf der „Memelgau-Zeitung“ aus großlitauischen Händen. Es wurde damals bekannt, daß Zilius der eigentliche Besitzer der Zeitung war; die nach außen hin als Inhaber auftretenden Herren Broßel und Janus hatten das Geld zum Kauf der Zeitung von ihm erhalten. Der Verkauf des Blattes durch die beiden genannten Herren erfolgte zu unrecht und man sprach damals davon, daß Herr Zilius gerichtlich gegen den unrechtmäßigen Verkauf des Blattes vorgehen werde.

Wir glauben, daß seine lange Anwesenheit im Memelgebiet dem neuen Gouverneur, Herrn Zilius, eine genaue Kenntnis von Land und Leuten unserer Heimat vermittelt hat, wir hoffen, daß er auf seinem Posten als Gouverneur sich bei seinen Handlungen von dem Grundsatz leiten läßt, lediglich das zu tun, was dem Memelgebiet und seiner Bevölkerung zum Vorteil gereicht, und wir wünschen, daß es ihm gelingen möge, zwischen dem autonomen Memelgebiet und dem litauischen Staat ein Verhältnis herzustellen, das frei von den durch die mannigfachen Verlehnungen und Umgehungen der Memelkonvention hervorgerufenen Spannungen ist.

dieses Budgetgleichgewicht nicht etwa in Gefahr zu bringen, soll der Zinsdienst der schwebenden Schuld aus dem Budget herausgenommen und der zu schaffenden Amortisationskasse übertragen werden, die außerdem durch eine allgemeine Sonderbesteuerung aller Formen des Reichtums gespeist werden soll. Die Steuerzahler sollen die Möglichkeit haben, diese Steuer entweder durch 12 Jahreszahlungen oder durch sofortige Zahlung der gesamten Summe mit erheblichen Ermäßigungen zu entrichten. Um der Kasse das sofortige Funktionieren zu ermöglichen, soll die Bank von Frankreich berechtigt sein, der Amortisationskasse einen Voranschuss von 2—4 Milliarden zu gewähren, der zurückgezahlt werden soll aus den einmaligen Einnahmen der Kasse.

## Französischer Kammerauschuss und Sanierungsgefechtswurf

\* Paris, 8. November. (Funkpruch.) Der Kammerauschuss für Finanzen tagte heute vormittag, um über den von der Regierung eingebrachten finanziellen Sanierungsgefechtswurf zu beraten. Painlevés erklärte, daß die vorgesehene Einnahmequellen seiner Ansicht nach genügen würden, um allen Verpflichtungen nachzukommen. Nach der Darlegung Painlevés wurde in den Wandelsängen der Kammer erklärt, man nehme nunmehr an, der Finanzauschuss werde den Sanierungsgefechtswurf als Grundlage der Erörterung annehmen. Im weiteren Verlauf der Nachmittags-Sitzung des Finanzausschusses der Kammer wurde ein Antrag des kommunistischen Abgeordneten Cachin, die Regierungsgeschehen vollständig abzulehnen, mit 18 gegen eine Stimme bei zwölf Stimmenthaltungen abgelehnt. Die Sitzung wurde sodann auf Montag vertagt.

## Die belgischen Provinzialwahlen

\* Brüssel, 8. November. (Funkpruch.) Nach einer Meldung der Belgischen Telegraphen-Agentur sind die Wahlen am Sonntag für die Provinzialverwaltung im ganzen Lande ruhig verlaufen. Im großen und ganzen haben die Wahlergebnisse keine wesentliche Abweichung von den Wahlergebnissen der Parlamentswahlen vom 5. April.

## Regierungssieg bei den Gemeindevahlen in Portugal

\* Paris, 9. November. (Funkpruch.) „Havas“ berichtet aus Lissabon, im ganzen Lande haben bei den Gemeindevahlen die Regierungsparteien gesiegt.

## Die bisherigen Rückwirkungen Loebe wieder in Berlin / Painlevés bei der Finanzsanierung

as Berlin, 9. November. (Priv.-Tel.)

Die heute beginnende Woche läßt auf eine Klärung der außenpolitischen Lage hoffen. Es ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß im Laufe der Woche, und zwar nach englischen Darstellungen bis zum Waffensstillstandstag, Erklärungen Briands und Chamberlains über die sogenannten Rückwirkungen des Vertrags auf das besetzte Gebiet erfolgen werden. Die Ungebuld und Nervosität in Deutschland darüber, daß bisher erst verhältnismäßig wenige und große Rückwirkungen bekanntgemacht worden sind, ist begreiflich, doch verweist die „Tägliche Rundschau“ wohl nicht mit Unrecht darauf, daß derartige Maßnahmen das Zusammenarbeiten mehrerer Instanzen erforderlich, und daher verhältnismäßig längerer Vorbereitungszeit bedürfen. Erreicht ist ja inzwischen die Wiedereinsetzung des deutschen Reichskommissars für die Rheinlande. Verhandelt wird noch über die Aushebung einer Anzahl von Ordonnanzen. Die Zahl der Ordonnanzen, die jetzt über 300 beträgt, soll nach englischer Darstellung auf wenige Duzend vermindert werden. Ferner wird noch verhandelt über die Stärke der Besatzungstruppen. Sowohl in Frankreich wie auch in Belgien ist man im übrigen bereit, grundsätzlich auf die weitere Führung der sogenannten Abwehrensprozedesse gegen die angeblichen deutschen Kriegsverbrecher zu verzichten. Als Rückwirkung ist dann noch zu verzeichnen, daß Polen vorläufig keine weiteren Optantenausweisungen in Kraft treten läßt. Das ist nunmehr eine vorläufige Bilanz, wie sie sich im Augenblick aufstellen läßt, die natürlich bei weitem nicht die deutschen Wünsche und Hoffnungen erfüllt.

Innenpolitisch ist mit einer Klärung der Lage wohl kaum in diesen Tagen zu rechnen. Reichstagspräsident Loebe, der wieder in Berlin eingetroffen ist, wird sich heute zum Reichskanzler und Reichspräsidenten begeben, um mit ihnen über die Lage zu sprechen. Bei seiner Landung in Guxhafen erklärte er Journalisten, daß er nicht glaube, daß eine frühere Einberufung des Parlaments vor dem 19. oder 20. November sich ermöglichen läßt. Die Parteitage des Zentrums und der Deutschnationalen sowie der Bußtag verhinderten eine frühere Einberufung.

In Frankreich bleibt derweilen die Lage ziemlich unübersichtlich. Nachdem sich die Stellung des Kabinetts Painlevés sehr wesentlich gefestigt hatte, da das Kartell geschlossen für die Verschiebung der Syrien-Debatte eintrat, ist neuerdings aber eine Veränderung dadurch eingetreten, daß Painlevés Finanzpläne keine Gnade bei der Linken gefunden haben und daß am Sonnabend und Sonntag ziemlich lange Sitzungen der Finanzkommission der Kammer abgehalten wurden und schließlich ein Antrag angenommen wurde, der die Inflation verurteilt und von der Regierung fordert, daß sie ein Projekt vorlegen möge, das sich den von der Linken eingebrachten Vorschlägen über die Kapitalabgabe anpaßt.

\* Berlin, 9. November. (Funkpruch.) Der von seiner Amerikareise zurückgekehrte Reichstagspräsident Loebe wird heute nachmittag die Verbindungen mit den Führern der Reichstagsfraktionen aufnehmen und dann den Vorkomitee einberufen, der wahrscheinlich am Mittwoch, den 11. November zusammentreten wird. Eine Einberufung des Reichstages ist vor dem 23. November kaum zu erwarten, da am 15. und 16. November der deutschnationale Parteitag und vom 15. bis 18. November der Zentrumsparteitag in Kassel stattfinden.

## Sie eilige Leser

Die Frage der Rückwirkungen steht in Deutschland im Vordergrund des Interesses. Painlevés ist bei der Aufstellung seiner Finanzpläne auf erneute Schwierigkeiten gestoßen. Die Aufständischen in Syrien haben erneut einen Angriff auf Damaskus unternommen, der jedoch mißglückt.

## Litauischer Seim

(Sitzung vom 6. November)

Die Sitzung eröffnete Seimpräsident Petrulis. In der Ministerloge Rede Seimminister Sklyas.

1. Antworten des Ministerkabinetts auf Anfragen. Auf Anfragen einiger Mitglieder der Opposition wegen Verfahrensangelegenheiten antwortete der Verkehrsminister Sklyas. Dann wurden folgende Gesetze ohne Diskussion angenommen:

2. Gesetzabänderungsprojekt für die erste Annahme der Besoldung der Staatsbeamten (3. Lesung), 3. Abänderung des Staats des Finanzministeriums (3. Lesung), 4. Abänderungsprojekt am 1. (Buch) Band der Kriegsgesetzsammlung (3. Lesung) und 5. Projekt für die Abänderung der 2. Annahme des 890. Paragraphen des IX. Bandes der Gesetzsammlung (3. Lesung). Nach letzterem Gesetz sind sämtliche Ausländer, die in Litauen wohnen, verpflichtet, ihr Vermögen bis zum 3. April 1926 zu liquidieren, andernfalls es vom Staat versteigert wird. Die hieraus erzielte Summe wird nach Abrechnung der Kosten dem Eigentümer überwiesen.

6. Gesetzprojekt für die Befestigung der Schlächtereien (3. Lesung). Referent Abg. Jozina (Bund der Landwirte). Der 19. Paragraph dieses Gesetzes: „Die Tiere müssen laut festgesetzten Methoden des Landwirtschaftsministeriums geschlachtet werden“, verursachte einen Streit. Der Abgeordnete der jüdischen Partei, Holzberg, sprach sich dafür aus, daß es möglich sein müsse, die Tiere so zu schlachten, wie es die jüdische Religion verlangt. Abgeordneter Verzinskas (Arbeitsföderation) sprach sich gegen die Ausführungen Holzbergs aus und bemerkte, daß er niemals für Tierquälerei stimmen werde, denn die Art, nach der die Juden die Tiere für ihre religiösen Zwecke schlachten, wäre Tierquälerei. Dann sprachen sich noch mehrere Abgeordnete darüber aus. Das Projekt wurde schließlich mit einer Annahme, die den Juden das Schlachtverfahren, wie es ihre Religion vorschreibt, gestattet, angenommen.

8. Gesetzprojekt für die Kontrolle des zu exportierenden Fleisches und seiner Erzeugnisse. (3. Lesung). Das Wort erhielt Abgeordneter Nalys (Volksozialist). Dieses Gesetz behandelt eine der wichtigsten Wirtschaftspragen, nämlich die Ausfuhr von Fleisch ins Ausland. Wir müssen dafür sorgen, daß das laufende Ausland zufriedengestellt wird. Er bemerkte außerdem, daß die Firma „Maifas“ Vieh aus dem Ausland importiere und dadurch würden die Preise für litauisches Vieh heruntergedrückt. Diese Politik sei keine Wirtschaftspolitik. Die volksozialistische Partei werde für dieses Gesetz nicht stimmen, sondern für den Schutz der litauischen Wirtschaft eintreten.

Weiter sprach Abgeordneter Draugelis (Bund der Landwirte). Er bemerkte, daß die Kontrolle durch Beamte dem Export nur Schaden werde. Er sprach sich für die Zurückstellung dieses Gesetzes auf eine längere Zeit aus. Dann erhielt Abgeordneter Balokaitis (Bund der Landwirte) das Wort. Er wies auf den Unterschied zwischen dem Export von Eiern, Butter und Leinsamen und dem Export von Fleisch hin. Auch er sprach sich dafür aus, daß man die Durchführung dieses Gesetzes nicht überbürde. Jede Fabrik, die sich mit dem Export von Nahrungsmitteln befaßt, solle schon selbst dafür, daß ihre Ware gut ist. Das zu exportierende Fleisch werde, sobald es über die Grenze komme, im Ausland kontrolliert. — Dann wurde abgestimmt und das Gesetz in der dritten Lesung angenommen.

Nachdem noch einige andere Punkte behandelt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste für Dienstag, den 10. November angesetzt.

Die Fraktion der Volkssozialisten hat am Freitag im Seim folgende Anfragen gestellt: 1. Weshalb sind der Bank für Handel und Gewerbe zwei Millionen Lit zum angeblichen Ankauf fremden Valuten gegeben worden; 2. Weshalb ist bei der Bestellung von Kohlen ein Verlust von 100 000 Lit entstanden; 3. was gebietet das Landwirtschaftsministerium zu tun, um die Landwirte mit Saat zu beliefern.

### Bootsunglück auf dem Zegeler See.

Bei einer Übung von sechs Ruderbooten der Berliner Hochschule für Betriebsübungen auf dem Zegeler See kenterten infolge hohen Wellenangeses sämtliche Boote. Von den 32 Mann starken Besatzungen konnten 31 gerettet werden; eine Person wird noch vermißt.

### Autounfall

\* Dresden, 6. November. (Funktspruch.) Am Mittwoch nachmittags ist ein Automobil beim Dorfe Broditz mit dem auf einem Fahrrad entgegenkommenden Oberlehrer Winkler aus Soernewitz zusammengestoßen. Das Auto fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Die Insassen, Regierungsrat Dr. Wahl, seine Mutter und eine Frau Poppe, sämtlich aus Dresden, wurden schwer verletzt. Die Mutter des Regierungsrates ist inswischen verstorben. Oberlehrer Winkler erlitt einen Schädelbruch.

### Durch einen zu spät losgegangenen Sprengschuß schwer verletzt

\* Oberhausen, 9. November. (Funktspruch.) Als auf der Seebe Altkadeten beim Schießen im Westen ein Schuß nach längerem Warten losgegangen war, gingen zwei Bergleute zur Schußlinie. In diesem Augenblick ging der Schuß los und die Bergleute erlitten durch Sprengschüsse dieses Gesteins schwere Verletzungen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

### Eisenbahnunfall bei Nisch

Der Schnellzug Sofia-Budapest ist jenseits der bulgarischen Grenze in der Nähe von Nisch in einen anderen Zug hineingefahren. Drei Personen sollen getötet, mehrere verletzt sein. Zwei Eisenbahnbeamte, die die Schuld an dem Unfall treffen soll, sind angeblich festgenommen worden.

### Die Opfer des Sturmes im Persischen Golf.

Zuverlässigen Nachrichten aus Bahrein zufolge sind bei dem Unwetter im Persischen Golf 450 Personen ertrunken. Außerdem sollen in der Nähe von Kati durch umstürzende Dattelpalme 160 Personen ums Leben gekommen sein.

## Die deutsch-demokratische Reichstagsfraktion über Locarno

\* Berlin, 9. November. (Funktspruch.) Die deutsch-demokratische Reichstagsfraktion nahm nach einer ausführlichen Erörterung im Anschluß an einen Referat des Parteivorstehenden, Reichsminister a. D. Koch, die folgende Entschließung einstimmig an: Die deutschdemokratische Volkspartei hat die Außenpolitik des Kabinetts Luther, für deren Einleitung und Durchführung sie verantwortlich ist, im entscheidenden Augenblick im Stich gelassen und geschwächt, die Stellung der Reichsregierung geschwächt und damit auch innenpolitisch neue Wirrnisse heraufbeschworen. Die deutschdemokratische Reichstagsfraktion hat sich im Januar einer Regierungsbildung mit den Deutschnationalen widersetzt, weil sie schon damals der Ueberzeugung war, daß eine klare, den harten Staatsnotwendigkeiten entsprechende Außenpolitik mit der deutschnationalen Volkspartei nicht zu führen ist. Die Entwicklung hat uns recht gegeben. Die Reichstagsfraktion der deutsch-demokratischen Partei erklärt in voller Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des Parteivorstehenden in Locarno, daß sie erstens ihre Zustimmung zu dem Vertrag davon abhängig macht, daß die als „Nüchternungen“ in Aussicht gestellten Entlastungen des besetzten Gebietes verwirklicht werden, zweitens, daß sie die von Deutschland für das Zustandekommen des Vertrages gebrachten Opfer nur für gerechtfertigt hält unter dem Gesichtspunkt, daß dieser Vertrag die unerlässlichen neuen Grundlagen des europäischen Friedens und damit der politischen und wirtschaftlichen Wiedererstarbung Europas zu schaffen bestimmt ist und Deutschland genügend Möglichkeit gibt, auf dem Boden internationaler Gleichberechtigung und neuen Vertrauens in die deutsche Wirtschaft auch an seiner Wiedererstarbung zu arbeiten, drittens, zur Weiterführung der Politik von Locarno nur eine Regierungsbildung unterstützen wird, die eine konsequente und aufrichtige Außenpolitik im Geiste des Vertrages verbürgt.

## Deutsch-englische Verhandlungen über Handelsfragen

\* London, 9. November. (Funktspruch.) Wie verlautet, werden deutsch-englische Verhandlungen über gewisse sich aus dem deutsch-englischen Handelsvertrag ergebende Fragen morgen mittags im Ministerium für öffentliche Arbeiten eröffnet werden. An der Spitze der deutschen Delegation steht Geheimrat Demmen von auswärtigen Amt. Seit Unterzeichnung des deutsch-englischen Handelsvertrages hat England zahlreiche neue Zollabgaben eingeführt und nimmt weitere in Aussicht, während Deutschland dauernd seine Zollsätze herabsetzt, indem es Handelsverträge mit Belgien, Italien und anderen Ländern unterzeichnet. Die darin vorgesehenen Ermäßigungen finden in der Reichsbegünstigungsliste automatisch auf britische nach Deutschland eingeführte Waren Anwendung. Unter diesen Umständen werden von deutscher Seite gewisse Einwände gegen die Schutzollgesetzgebung in England erhoben, Deutschland hat daher auf Grund des Artikels 2 des Protokolls des deutsch-englischen Handelsvertrages um mündliche Verhandlungen erachtet.

## Deutsch-dänischer Schiedsgerichtsvertrag

\* Paris, 9. November. (Funktspruch.) „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß deutsch-dänische Besprechungen im guten Gange seien und bald zum Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages führen werden, auf Grundlagen, die dem Pakt von Locarno sehr nahe kämen.

## Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika

\* New York, 7. November. (Funktspruch.) Wie verlautet, stimmt Präsident Coolidge mit Senator Borah darin überein, daß das beschlagnahmte deutsche Eigentum den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden soll. Coolidge habe Senator Borah zu einer Besprechung über diese Angelegenheit zu sich berufen und diese Zusammenkunft habe eine Klärung der Frage gebracht. Senator Borah hat daraufhin die Einbringung einer Vorlage in der nächsten Session des Kongresses angekündigt.

## Die Zusammenarbeit der internationalen Zentralbanken

\* New York, 7. November. (Funktspruch.) Zu dem Besuch des deutschen Reichsbankpräsidenten Schacht berührt die „Associated Press“: Obwohl die hiesigen Finanzbehörden der Auffassung entgegenstehen, daß irgend ein Abkommen jetzt zu dem Zwecke getroffen werden solle, um auf den Geldmärkten der Welt eine Hegemonie der Wallstreet auszurichten, geben sie jedoch der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die amerikanischen Unternehmungen bei der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Deutschland, bei der Errichtung des Goldstandards in England und der Stabilisierung der französischen, belgischen und italienischen Währung ganz automatisch den Vereinigten Staaten eine Vormachtstellung in der Weltfinanz geben werden. Trotz der politischen Isolierung der Vereinigten Staaten würden die Grenzen Europas und Amerikas allmählich immer näher aneinander gerückt, und durch die Zusammenarbeit der ausländischen Zentralbanken mit den amerikanischen Reservebanken, durch die Besuche des Gouverneurs der United Reserve Banque von New York Strong, des Gouverneurs der Bank von England Norman und des Reichsbankpräsidenten Schacht seien in der internationalen Finanz hinsichtlich der amtlichen Banfraten und der Goldbewegungen gute Beziehungen hergestellt. Schacht besichtigte verschiedene Reservebanken, um sich mit ihrer Arbeitsweise vertraut zu machen.

## Rumänische Schuldenkommission in Washington

\* New York, 7. November. (Funktspruch.) Die rumänische Schuldenkommission ist hier eingetroffen und hat sich nach Washington begeben.

## Keine Putschpläne in Bayern

\* München, 7. November. (Funktspruch.) Der dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held nahesteheende „Regensburger Anzeiger“ tritt in einem „Kein Anlaß zur Bestürzung“ überschriebenen Artikel den von einer Reihe von bayerischen und außerbayerischen Blättern verbreiteten Nachrichten über einen bevorstehenden monarchistischen Putsch in Bayern entschieden entgegen. Das Blatt schreibt unter anderem: Es wird in Bayern keinen November- und keinen Dezemberputsch geben. Es wird überhaupt keinen Putsch geben, denn das bayerische Volk hat das Revolutionieren satt. Die überwiegende Mehrheit des royalistisch gesinnten Teiles des bayerischen Volkes ist politisch zu reif, um nicht zu wissen, daß die Zeit noch nicht gekommen und zunächst auch nicht abgesehen ist, was die Erfüllung seines Ideals bringen könnte, und daß jeder Versuch, der Zeit abzutrotzen, was nun einmal nicht in ihr liegt, politischer Wahnsinn und Verbrechen am Volkswohl und an der Königsdiese wäre.

## Verhaftung eines kommunistischen Reichstagsabgeordneten

\* Berlin, 7. November. (Funktspruch.) Wie die Blätter aus Stuttgart melden, ist auf Anordnung der Stuttgarter Staatsanwaltschaft der kommunistische Abgeordnete des Reichstags Rosenbaum wegen eines in der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ erschienenen Artikels verhaftet worden. In den Auslassungen wird der Tatbestand der Vorbereitung zum Hochverrat erblickt.

## Das badische Landtagspräsidium

In der Mittwoch-Nachmittags-Sitzung des Badischen Landtages wurde eine Abänderung der Geschäftsordnung beschlossen, jedoch künftig für die Bildung einer Fraktion sechs Mitglieder erforderlich sind. Damit erhalten die demokratischen Abgeordneten Fraktionsrechte. Bei der Wahl des Präsidenten des Landtages wurde der bisherige Landtagspräsident Dr. Baumgartner (Ztr.) mit 65 von 69 Stimmen wiedergewählt. Dr. Baumgartner nahm die Wahl an. Erster Vizepräsident wurde Raier-Heidelberg (Soz.) und zweiter Vizepräsident von Au (Bürgerliche Vereinigung).

## Sturmjungen im Harburger Stadtparlament

Als am Sonnabend in der Harburger Stadterordnetenversammlung ein kommunistischer Antrag, einen Nebenhaal freizugehen, um den in großer Zahl erschienenen Erwerbslosen Gelegenheit zur Teilnahme an den Verhandlungen über Maßnahmen zur Behebung der Erwerbslosennot zu geben, abgelehnt wurde, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm. Der Zuschauerraum mußte zwangsweise geräumt werden. Ebenso wurden fünf kommunistische Abgeordnete, die lärmend protestierten und wiederholt gegen die Geschäftsordnung verstießen, durch Kriminalbeamte aus dem Sitzungssaal entfernt. Nach einstündiger Unterbrechung konnten die Beratungen fortgesetzt werden. Die lärmenden Kundgebungen auf der Straße dauerten während der Versammlung an.

## Weiterführung der Stockholmer Weltkirchenkonferenz

In seiner Schlussung am Donnerstag hat der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß die deutschen Vertreter für den Fortsetzungsausschuß der Stockholmer Weltkirchenkonferenz gewählt. Es sind dies: Präsident D. Dr. Kapler-Berlin, Landesbischof Dr. Hmelz-Dröben, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons-Regisburg, Universitätsprofessor Dr. Dehm-München, Prälat D. Dr. Schoell-Stuttgart, Dr. Freiberger v. Redmann-München. In das Exekutivkomitee wurden entsandt: Präsident D. Dr. Kapler, Landesbischof Dr. Hmelz und Prälat Schoell. Die von dem Plenum der Stockholmer Weltkirchenkonferenz am letzten Sitzungstage, 29. August, beschlossene Einlegung des Fortsetzungsausschusses entsprang bekanntlich dem einmütigen Willen, dadurch die Weiterführung des Werkes der Konferenz sicherzustellen. Insgesamt zählt der Fortsetzungsausschuß 67 Mitglieder. Davon entfallen auf Deutschland 36.

## Wieviel evangelische Kirchen gibt es in Ostpreußen?

Am 1. Januar 1921 waren 719 gottesdienstliche Gebäude vorhanden, und zwar 469 Kirchen, 32 Kapellen, 62 andere Räume, Säle usw., im Gebrauch von Kirchengemeinden; außerdem 123 gottesdienstliche Räume in der Verwaltung von Staats- und Kommunalbehörden, 33 im Gebrauch von Privatankalten und Vereinen.

Trotz der Ungunst der Zeit ist von 1921—1925 eine Anzahl von kirchlichen Gebäuden entstanden, die ihre Herstellung mehr oder weniger der Initiative einzelner Gemeinden oder Personen verdankt. In Dießellen hat die kleine und wenig leistungsfähige Gemeinde Mandaguth mit erheblichen Opfern eine Kapelle errichtet. In Metzigchen ist kirchlich eine Waldkirche eingeweiht, die ihre Entstehung in erster Linie der hochherzigen Stiftung und der hingebenden Mitarbeit des Kaufmanns Bruhn verdankt. In Augustgraben, Schwentainen (Kirchenkreis Passenheim), Sowarten, Rastburg (Kirchengemeinde Bischofsburg), Königsberg-Neumau und Heppenburg (Memelgebiet) geben Gottesdienststätten ihrer Vollendung entgegen. Auch bei den meisten dieser Bauten hat die Dpferwilligkeit der Gemeinden einen hervorragenden Anteil an der Errichtung.

## Ende des australischen Seemannstreiks.

Die freireisenden Seeleute Australiens haben die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen und geben auf die Schiffe zurück. Ueber 10 000 Arbeitslose in Ostpreußen. Die Gesamtzahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gemeldeten Stellenbesetzungen ist, nach der Wochenfrist des Ostpreussischen Landratsamtes vom 28. Oktober, weiter auf über 10 000 gestiegen. Die Gründe für den fortschreitenden Rückgang der Arbeitsgelegenheiten sind nicht so sehr in der mit Eintritt der kalteren Jahreszeit stets zu beobachtenden Schwächung, als in der Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage zu suchen, deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sich in den meisten Berufsgruppen immer härter bemerkbar machen.

## Lothales

Memel, den 9. November 1925

\* [Verkehrsbüchlein für Alle.] Die Stadtpolizeiverwaltung hat, wie uns geschrieben wird, ein Büchlein, betitelt „Das Verkehrsbüchlein für Alle“, beschafft. Diese Schrift enthält eine Fülle praktischer Regeln und Anregungen, die jeder im öffentlichen Verkehr beachten muß, um sich vor Unfall und Schaden zu schützen. Eine Verbreitung des Schriftchens ist bereits in der Weise erfolgt, daß die Klassen sämtlicher Schulen der Stadt je ein Exemplar zwecks Belehrung der Kinder erhalten haben. Weiter sind die Stadtpolizeibeamten mit je einem Exemplar und die Stadtbibliothek mit mehreren Exemplaren versehen worden. Auch wird beabsichtigt, den Kraftfahrzeugführern je ein Exemplar bei Aushändigung des Führerscheins zu übergeben und der Landespolizeidirektion die Anschaffung der Schrift für die ihr unterstellten Exekutivbeamten anheimzustellen. In Ermägung gezogen wird außerdem die kostenlose Abgabe je eines Exemplars an alle diejenigen Personen, die wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsbestimmungen polizeilich bestraft werden (Aushändigung zugleich mit der Behändigung des Strafmandats).

\* [Versammlung zur Festsetzung der Gefindemiete.] Am Sonnabend, den 7. November, mittags 12 Uhr, fand in Fischers Weinstuben eine Versammlung von Landwirten statt, in der zu der Gefindemiete Stellung genommen wurde. Der Leiter der Versammlung Moor-Raichen erklärte, daß die Landwirte nicht mehr in der Lage seien, Geld zur Bezahlung des Gefindlohnes am Jahresfchluß aufzubringen. Dabei sei der Lohn viel zu hoch. Auch andere Redner äußerten sich in diesem Sinne. Es wurde sodann vorgeschlagen, für 1926 folgende Löhne für das Gefinde festzusetzen: für den ersten Knecht 400 Lit, für den zweiten Knecht 200 bis 300 Lit, für den dritten Knecht 200 Lit, für das erste Mädchen 350 Lit, für das zweite Mädchen 200—300 Lit und für das dritte Mädchen 200 Lit. Diefem Vorschlag stimmte die Versammlung zu. In der weiteren Aussprache wurde verlangt, Schritte zu unternehmen, daß die Gefindordnung wieder eingeführt wird. Auch wurde auf die hohen Unfallbeiträge der Landesversicherungsanstalt hingewiesen. Die vorgebrachten Klagen führten zur Wahl einer Kommission, die noch am Sonnabend beim Landesdirektorium wegen dieser Angelegenheit vorstellig wurde und die Zusicherung erhielt, daß das Landesdirektorium die vorgebrachten Klagen untersuchen und der Kommission Nachricht geben werde.

\* [Hofenkers Mahlzelt.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Senationell ist der Gedanke, der der Handlung von Hofenkers Mahlzelt zu Grunde liegt, einem dreitägigen Schauspiel von Hans Bachwitz, das am Mittwoch, den 11. November, im Städtischen Schauspielhaus zur Erstaufführung gelangt. Erste Firmen der Stadt waren bemüht, den eleganten äußeren Rahmen zu schaffen, den diese Liebestragödie einer kapriziösen, mondänen Frau (Käthe Herbig-Wagner) erfordert, die sich teils in einem Chambre separ6, teils in deren Voudoir abspielt.

\* [6. Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangvereins.] Auf ein sechsjähriges Bestehen kam, wie uns geschrieben wird, gegenwärtig der Arbeiter-Gesangverein, Memels härtester Männerchor, zurückblicken. Hervorgegangen aus kleinsten Anfängen, getragen aber von großem Geist, entwickelte sich der Verein überraschend schnell zu einem achtunggebietenden Faktor im Memeler Musikleben. Nicht zum mindesten zu danken ist diese erfreuliche Tatsache der intensiven Tätigkeit des neuen Dirigenten, Herrn Lehrer Grentlich, der seit Jahresfrist erfolgreich bemüht ist, das Erbe zu verwalten. Das am Sonnabend, den 28. November, in sämtlichen Räumen des Schützenbauwes stattfindende 6. Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangvereins wird Zeugnis ablegen von der in diesem Jahre geleisteten Vereinsarbeit. In mühevoller, größte Anforderung an Sänger und Dirigent steller Arbeit wird ein Programm fertiggestellt, das auch den hochgestellten Erwartungen Rechnung zu tragen verspricht. Der in allen Stimmen gut besetzte, jetzt über 100 Sänger zählende Männerchor wird eine vollständig neu einstudierte Wiederfolge zu Gehör bringen, u. a. den großen Walzer von Johann Strauß, „Gedächtnis an dem Wiener Wald“, der insofern auch eine größere Bedeutung für die Memeler Musikwelt haben dürfte, als dem Schöpfer dieses Wertes, anläßlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages in allen größeren Kulturzentren Weltbestellungen gewidmet wurden. Es sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß das Stiftungsfestprogramm Anfang Dezember als öffentliches Volkskonzert wiederholt und breitesten Bevölkerungsschichten zugänglich gemacht wird.

\* [Friedrichstädtischer Mädchenschor.] Das zweite Konzert des Friedrichstädtischen Mädchenschores soll, wie uns mitgeteilt wird, zum Besten einer Weihnachtserhebung für arme Kinder unserer Volksschulen stattfinden. Betragen von dem Gedanken, daß im Wesen echter Weiblichkeit die Liebe zum Gesang liegt, die aus der Tiefe des Gemüts hervorquillt, hat der Begründer und Leiter dieses in Memel einzigartigen Chors die Viebauswahl getroffen, die mit ihren zwölf Nummern an keiner Stelle gleichförmig oder ermüdend wirkt, sondern immer neue Langschattierungen, immer neue Formen und Schönheiten aufweist. Nur wenn die Eigenart des weltlichen Wesens, insbesondere die Pinge des jungen werdenden Mädchens bei der Auswahl der Lieder zu Rate gezogen wird, kann ein solcher Gesang wahrhaft bildend werden. Alle Wirkung dieser Lieder hängt vom sinngemäßen Vortrag ab. Dieser aber ist nur möglich, wenn inneres Verhältniß vorhanden ist. Mögen recht viele sich davon überzeugen, daß Lieder, mit dem Herzen gefungen, das ganze Herz erheben über die graue Alltäglichkeit eines von Sorgen, Widrigkeiten und tiefer Sehnsucht erfüllten Lebens.

## Eine neue Thermalquelle in Pyrmont

Die langen Forschungen nach einer Thermalquelle in Bad Pyrmont haben zu einem Ergebnis geführt. Die Quelle wurde in Emmerspieker abgebohrt, sie hat eine Temperatur von 18 Grad.



Heute früh entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute, treuversorgende Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

**Luise Lippke**  
geb. Migge  
im 66. Lebensjahre.  
In tiefster Trauer  
**Gustav Lippke**  
und Kinder.  
Memel, den 9. November 1925.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. Mts., 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 6. d. Mts. entschlief sanft in Gr. Stürlack mein geliebter Mann, der frühere Gutsbesitzer

**Franz Radke**  
im 82. Lebensjahre. [15189]

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Anna Radke**  
geb. Knobbe.

Am 7. d. Mts. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine innig geliebte, gute Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau

**Emma Haase**  
geb. Naujoks  
im 71. Lebensjahre.  
Der tiefbetrußte Gatte  
**Albert Haase**

Die Geburt eines Sohnes zeigen dankbar an

**W. Braun und Frau**  
Strandvilla  
15214

Uhren und Goldwaren werden sauber repariert

**Monogramme**  
in jeder Ausführung angefertigt

**Richard Pieplow, Memel**  
Uhrmacher, Juwelier und Graveur  
Sibauer Str. gegenüber d. Memeler Dampfboot

**Billigste Bezugsquelle**  
Gerren-Anzüge . . . Lit 65.— an  
Dorischen Anzüge . . . 55.— an  
Gerren-Hüter . . . 65, 95  
Schwere Toppen . . . 50.— an

Große Auswahl in Arbeiterbekleidung und Tricotagen

**C. Wabulat & Co. Nachf.**  
Eigene Fabrikation Neue Straße

**Freiwillige Auktion**  
Gute Dienstag, den 10. cr., nachmittags 2 Uhr, Junferstraße 9 über: [15220]

Möbeldarstellung, Ausziehtisch, Stühle, Gager, Vertikal, Kinderwagen, Tisch, Bettgestell, Brennpfe, Korbhaarmatratze, ichw. Anzug, Sommerpaletot, ausgekostete Vogel u. a. m. alles fast neu.

**Johann Becholdt, Junferstraße 9.**

**Aus Neueingängen**  
empfehle  
Ulster- u. Paletotstoffe, Foules, Drapées, Cutawab-, Jolen-, Joppen-, Mantel- und Anzugstoffe

in den neuesten Neuheiten und Genres. Beschäftigung meiner Läger ohne Kaufzwang gern gestattet. Hohe Bedienung, feste, billige Preise.

**Kaufhaus Leo Staat, Saugen u. M. Beer Nachf., Brötchls**

**Pianos**  
eigene Fabrikate oder solche führender Weltfirmen, desgleichen erstklassige

**Harmoniums**  
kaufen Sie am vorteilhaftesten gegen monatliche Teilzahlung

**Pianofabrik R. Fisch**  
Sibauer Straße 37a  
14988

**Apollo**  
Der große Erfolg für  
Dienstag und Mittwoch verlängert

**Liebe und Trompetenblasen**

Mittwöchenspiel, 6 Akte mit Sarah Liebfie, Lillian Garben

**Wer trägt die Schuld?**  
Tragödie im Birkus Albau  
Schauspiel, 7 Akte mit Margarete Schlegel [10813]

**Apollowoche**  
Musik W. Lubewins

**Städtisches Schauspielhaus Memel**

Dienstag, d. 10. November, 7 1/2 Uhr:  
7. Vorstellung im Abonnement  
Zum letzten Male  
Die Wolluh der Unabhängigkeit  
Komödie in drei Akten von Luigi Pirandello

Mittwoch, 11. November, 7 1/2 Uhr:  
Zum ersten Male  
Die hentesmadtzeit  
Spiel in drei Bildern von Hans Bachwitz

Donnerstag, den 12. November geschlossen

Freitag, d. 13. November, 7 1/2 Uhr:  
Meffeten  
Komödie in fünf Akten von Hans Alfred Kohn

Sonntag, den 14. November, 7 1/2 Uhr:  
Zum letzten Male  
Benlon Schöller  
Schwan in drei Akten von Karl Laufs

Sonntag, 15. Nov. 8 1/2 Uhr:  
Zum letzten Male  
Die hentesmadtzeit  
Spiel in drei Bildern von Hans Bachwitz

abends 7 1/2 Uhr:  
Mein Freund Teddy  
Lustspiel in drei Akten von André Rivoire und Lucien Desnard  
Deutsch von Bolton-Baeders

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen

Abendklasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20133]

Die Geburt eines Sohnes zeigen dankbar an

**W. Braun und Frau**  
Strandvilla  
15214

Wer möchte ein kleines Kind geg. Bezahlung in Pflege geben? Off. unt. 702 an die Exped. dieses Blattes.

**Zu verkaufen**  
1 Pelsdecke, 4 1/2 m. Koloos-Läufer,  
1 Kontorbarriere,  
1 Wirtschaftstisch,  
1 Fleischerhaken mit Beil,  
1 Reifetorb,  
1 Gummi-Luftreifen für Krane,  
5 eiserne Körbe,  
3 Str. schwer billig [15199]  
Ferdinandstraße 5 Hof, 1 Trp.

**Anthrazit - Aufkohlen**  
wieder ständig auf Lager und offerieren dieselben zu den günstigsten Preisen.

**Joh. Busenitz Nachf.**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Telephon Nr. 82 und 982  
4331

**Okasa für Männer**  
Neue Kraft durch das neue Sexual-Kräftigungsmittel „Okasa“ nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Hervorragend begutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. 50 Portionen 4.— M., 100 Portionen 7.50 M. Das echte Präparat erhalten Sie nur durch **Radlauer's Kronenapotheke, Berlin 321, Friedrichstrasse 160** (zwischen Unter den Linden und Behrenstraße) Hochinteressante Broschüre kostenlos in verschloss. Doppelbrief gegen 20-Pf.-Marke. [10424]

**Bornehmes** 7799  
**Parfümerie- und Drogengeschäft**  
in bester Stadtgegend Königsbergs i. Pr. wegen Krankheit sofort veräußert. Anfragen unter **D. C. 733** an Invalidentauf, Annonc.-Exped., Königsberg Pr.

**Grundstück!**  
Beabsichtige mein Grundstück, im Kreis Pogegen, 80 Morgen groß, guter Boden, hart an der Bahn u. Chaussee gelegen, Gebäude gut, eigen Holz und Torf, lebendes und totes Inventar überkompl., von sofort unter günst. Bedingungen zu ver. Off. u. 524 an die Exped. d. Bl.

**Niederfreunde**  
Dienstag 8 Uhr  
**Biedertafel**  
Deute:  
lechte Probe zum Fest.  
Donnerstag, 6 Uhr:  
Kartenausgabe.  
Der Vorstand.

**Auto-Vermietung**  
offene u. geschloff. Wagen  
Telephon 730

**Otto Zoeko**  
Sibauer Straße 37b

**Autovermietung**  
geschlossener Wagen  
Telephon 663

**Nicolai** [14365]  
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 9—10.

1 Schlafzimmer  
Büfett (Eiche)  
Chaiselongue etc.  
gegen Abzahlung zu ver. (1/2 Jahr freist.)  
Meyer [15178]  
Verlängerte Alexanderstraße 74, I.  
Soll eichenen  
**Schlafzimmer**  
zu verkaufen [15221]  
Friedrichsmarkt 2, 1 Tr.

Vin verzogen von Sobe Straße Nr. 1 nach  
**Friedr. Wilhelm-Str. 3/5**  
Neubau Spilg [15209]

**H. Kaplan**  
Leder- und Gummischuhwaren

**Männer Turnverein v. 1861 E. V.**  
Donnerstag, den 12. d. Mts. 8 1/2 abds.  
Sport-Abteilung 7 1/2 abends

**Monatsversammlung**  
in Fischer's Weinstuben. [15185]  
Der Vorstand.

**Umformen von Filz- u. 8 Lit**  
**Umnähen von Samt- u. 15 Lit**  
von Leder- u. Hüten u. m. Form  
Linormen 5—6 Lit  
**Schmäling, Aschhof 2**  
[15217]

**Matulaturpapier** zu hab. H. W. Sieber  
Memel. Dampf. AG

**Deutsche Automobil-Ausstellung**  
26. Nov. — 6. Dezember Berlin 26. Nov. — 6. Dezember  
Ausstellungshallen Kaiserdamm

Personenwagen, Ankwagen, Motorräder, Karosserien, Ersatz-, Bestand- und Zubehörsätze, Werkzeugmaschinen, Werkzeuge

**Kinderseife**  
Nr. 173

anerkannt als beste Pflege für die Haut der Kleinen. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Seifengeschäften.

Hersteller:  
**Heinr. Kaestner's Söhne Nachf.**  
Seifenfabrik [1044]

**Aparte Modelle**  
für Gesellschaften

**Vornehme Abendkleider**  
neueste Modeerscheinungen

**Elegante Tanz-Kleider**  
entzückende schicke Fassons

Bitte meine Schaufensterauslage in der Marktstrasse zu beachten

**Crepe de chine**  
Die grosse Mode echt Schweizer Ware in den neuesten Farbtönen für Tanz und Gesellschaft

**Wer hilft?**

Für eine im Auslande neu eingerichtete öffentliche Bibliothek, die dazu bestimmt ist, den dort lebenden Deutschen ein kultureller Sammelpunkt zu sein, wird mangels der nötigen Geldmittel um gütige kostenfreie Zuweisung von Büchern oder gebundenen Zeitschriften dringend gebeten. In vielen Haushaltungen dürften sich entbehrliche Bände vorfinden, mit deren Stiftung für den bezeichneten Zweck Gutes geschaffen werden könnte. Die Expedition dieses Blattes ist gern bereit, Bücherpenden entgegenzunehmen, auf Wunsch solche auch abholen zu lassen und sie ihrer Verwendung zuzuführen.

**Wer hilft?**

**Großstückschneider und Tageschneider**  
in dauernde Beschäftigung gesucht. [15128]  
**Marcus Millner, Marktstraße Nr. 47.**

Für meine Lederhandlung suche von sofort  
**einen Lehrling** [15100]  
mit guter Schulbildung aus guter Familie  
**Leo Krulle, Marktstraße 13**

**Autogarage u. Fabrikräume**  
auch geteilt, zu vermieten. Off. unt. Nr. 719  
an die Exped. d. Bl. [15202]

**Kammer**  
Licht-Spiele  
Dienstag ab 5 und 7/8 Uhr  
Der deutsche Romanfilm

**Wege des Schicksals**  
Nach dem Roman von Wolff Kudes mit  
**Grete Reinwald — Carl Auen**  
und weiteren ersten deutschen Darstellern

Das große Zeitbild  
**Ein Gesellschafts-Skandal**  
6 pikante Akte aus dem Leben der oberen 10000 mit  
**Gloria Swanson**

Die Presse: Dieser „Skandal“ ist ist der beste Film der Woche. Eines von den wenigen Kinostücken, denen man nicht bloß mit Anspannung aller Nerven folgt, die man vielmehr geradezu lieb gewinnen kann. [748]

**Freiwilliger Ausverkauf**  
Dienstag, d. 10. Nov. von 2 Uhr nachm. [15191] Parfir. 5 a.

Ein fast neuer  
**Barwagen**  
einspännig, leicht, Selbstzufuhrer, auch mit Bod., mäßiger Preis, zu ver. [15198]  
**Taitz & Scher**  
Marktstraße 37.

**Stadtgrundstück**  
mit Hof, breiter Zufahrt und Gärten, billig zu verkaufen. Monatl. Miete 220 Lit. Zu ertr. [15197] Spangensstraße 2 früh. Caffir. Goffette, unten.

**Wachtung!**  
Fortzugshalber sofort zu verkaufen:  
**Ein Schrank**  
**Verzirkter (Kupferbaum) Tisch, Stühle**  
**Kinderbett, Waschfessel und Wanne.**  
Zu ertragen in der Exped. d. Bl. [15210]

**Kaufgesuche**  
Ein gut erhaltener **Konzertflügel** (Stuhlflügel) zu kauf. gesucht. Umgebenbe Offerten mit Preisangabe und näherer Beschreibung des Instruments u. 701 an die Exped. dieses Blattes erb. [7798]

Suche ein gut erhaltenes  
**Billard**  
und einen **Biertischapparat** zu kaufen. [7802]  
**M. Beer Nachf.**  
Brötchls.

Ein gebrauchtes **Schlafzimmer** und eiserne **Herd** zu kaufen gesucht. Angebote sind unter 718 a. d. Exped. dieses Bl. zu richten. [15203]

**Kaufgesuche**  
**2—3000 Lit**  
a. ein 25 Mg. großes schuldenfreies Grundstück auf Hypothek zu leihen gesucht. Off. unter 596 an die Exped. d. Bl. [15184]

**500 Dollar**  
gef. auch weniger, auf ein 100 Morgen groß. Grundstück zur 1. Stelle zum 1. Dez. Off. unter 597 an die Exped. d. Bl. [15183]

**Stellen-Angebote**  
**Alfidenz-seker**  
zum sofortigen Eintritt gesucht. [4332]  
**Buchdruckerei Kurt Siebert**  
Memel.

**Junger (ehrl. Verheirateter) Mann**  
ob Handwerker für Dauerstellung von sofort gesucht. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich melden.  
**Goldene Adler-Apotheke**  
Börsestraße [15180]

Sauberes, eheliches **Mädchen**  
von sof. gef. [15201]  
**Burrack**  
Wiesenstraße 8.  
Suche von sofort ein zuverlässiges **Mädchen**  
mit guten Zeugnissen, das kochen kann. Zu ertr. in der Exped. d. Bl.

**Eine Aufwärterin**  
f. einige Stunden 2 mal wöchentlich gesucht. Zu ertr. d. Exped. d. Bl. [15210]

Zur Führung eines Gutshauses d. b. **Wichtige Wirtin** d. b. **Wirtin** m. Vermögn. d. gegl. Zuneigung bereit. Off. m. Bild. ausführl. Lebensl. u. A. B. 10 Sibauer erb. [15219]

**Verletzungen**  
**Gute Schlafstille**  
für 2 junge Mädchen zu haben. Wo? sagt d. Exped. d. Bl. [15208]

**Mietgesuche**  
Kinderl. Ehepaar sucht möbliertes oder leeres **Zimmer** in Nähe. Off. m. Preis unt. 600 an die Exped. dieses Blattes. [15193]

**Amtl. Bekanntmachungen**  
**Konkursverfahren**  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Mikas Szwillus in Memel, Parfir. 5 a. (Privatwohnung Hofgartenstraße 16) ist heute, am 7. November 1925, vorm. 10.50 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Kaufmann Carl Adomait aus Memel ist zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 8. Januar 1926 bei dem Gericht anzumelden.  
Erste Gläubigerversammlung den 4. Dezember 1925, vormittags 9 1/2 Uhr.  
Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen den 28. Januar 1926, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer 16.  
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 24. November 1925 ist angeordnet.  
Memel, den 7. November 1925.  
Das Amtsgericht. [4330]

Die [15193]  
**Geldner**  
der Ernst Safran- sgen Konkursmasse, Memel, Hofstr. 14, fordere ich hiermit 10 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls Klage erfolgt.  
Arthur Drell  
Konkursverwalter  
Memel, Grüne Str. 9  
Fernruf 571.

**Zwangsversteigerung**  
Donnerstag, den 12. November, vorm. 11 Uhr, werde ich bei d. **Belg. Russlos** in Klagen  
[15206]

**15 Gänse**  
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.  
**Purwins**  
Gerichtsvollziehert. A.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

## Totales

Memel, den 9. November 1925

### Hänfel und Gretel

**Hans:** War das schön, am Sonntag nachmittag im Theater, gelt Gretel.

**Gretel:** Am besten hat mir der Till Eulenspiegel gefallen. Wie die Bonbons uns an die Köpfe flogen! Oben und ganz oben, unterm Dach, haben sie zuerst lange Geflücht gemacht. Ich guckte immer rauf, weil ich glaubte, es wird bald einer runter fallen; so drängten sie sich. Bis Till Eulenspiegel plötzlich — ich weiß nicht wie — auch mitten unter ihnen stand. Die Zipselmäuse stieß fast an die Decke. Till Eulenspiegel war doch das Lustigste an der ganzen Sache, gelt Hänfel.

**Hans:** (gefetzt, belehrend): Aber das war doch keine lustige Sache. Wenn Mutti die Geschichte von Hänfel und Gretel erzählte, dann haben wir immer weinen müssen.

**Gretel:** (nachdenklich): Das ist wahr. Im Theater hab' ich aber gar nicht geweint. Bloß die Hilde neben mir hat ein paar-mal geschluchzt, weil Hänfel geschlachtet werden sollte. Warum wollte überhaupt die Dama Hänfel schlachten?

**Hans:** Aber Gretel, kennst Du denn die Geschichte gar nicht mehr. Das ist doch die Heze und nicht die Großmutter.

**Gretel:** Die Heze, von der Mutti erzählt, war ganz anders. Die hatte einen großen Buckel, einen knallroten Mantel, einen langen, dicken Stock und eine höfe, rauhe Stimme. Das schöne Verschen, Knusper, Knusper Knäuschen, wer knappert an mein'n Hüschchen, das Mutti immer so fein aussagte, habe ich gar nicht gehört. Und das jagt doch die Heze.

**Hans:** Dann hast Du nicht aufgepaßt. Du hast doch gehört, wie Hänfel und Gretel antworteten: Der Wind, der Wind, das himmlische Kind.

**Gretel:** Ja, schon. Aber es war doch so lustig. Wie Hänfel und Gretel Verstecken spielten und Schubfarren. Und wie Gretel dem Hänfel das Tanzen lehrte. Und der große Kater auf dem Backofen und die große Gule, die waren fein. Und so schaurig sah die große rote Spinne aus. Ueberhaupt war alles viel schöner, wie in meinem Bilderbuch zuhause. Am allerhöflichsten waren die Engel. Jedes Wort hab' ich verstanden, was der große, schöne Engel sprach. Und ich werde immer an ihn denken und ebenso brav sein, wie Hänfel und Gretel, damit er auch mich beschützt.

**Hans:** Hast Du denn gar kein Mitleid gehabt mit Hänfel und Gretel, die doch rein nichts zu essen hatten?

**Gretel:** Ich hab' schon Mitleid gehabt. Aber wenn der Till Eulenspiegel uns Bonbons gab, dann hätte er ja auch Hänfel und Gretel welche geben können.

**Hans:** Daß Du immer nur von Till Eulenspiegel sprichst. Hast Du nicht gesehen, daß er auch Hänfel und Gretel Bonbons schenkte und daß die beiden sie uns gaben anstatt sie selber zu essen?

**Gretel:** Da hatten sie sich bei der Heze ja schon fast gegessen. Du redest immer auf mich ein, wie mein Papa. Ich werd' schon brav sein wie Hänfel und Gretel. Und den Till Eulenspiegel behalt ich doch lieb. Ich geh' aber auch ins Theater, wenn er nicht da ist. Kannst ganz beruhigt sein.

**Ein zuhörender Erwachsener zum anderen:** Der Till Eulenspiegel scheint die jüngeren der vielen Kinderchen doch etwas vom Märchen abgelenkt und ihnen die Köpfe verdreht zu haben.

D Oktober.] 1. Butten Nr. 1 und 7 von den Erben des verstorbenen Besitzers Martin Purwins aus Butten an Besitzerwitwe Marie Purwins, geb. Labrenz in Butten für 27 440 Lit. 2. Szodeiken-Jonell Nr. 9 von Besitzer Martin Matuka und Ehefrau Marinte, geb. Schompeter in Szodeiken-Jonell an Besitzer Johann Bruddeylins in Szodeiken-Jonell für 4000 Lit. 3. Rooken Nr. 1 in der Größe von 18,15,90 Hektar und Nr. 9 in der Größe von 35,21,26 Hektar von Besitzer Martin Puttrus und Ehefrau Marie, geb. Podbus in Rooken an Besitzer Johann Martin Puttrus in Rooken für 20 000 Lit. 4. Vom Grundstück Neuhof Nr. 22 ein Trennstück in der Größe von 2 preußischen Morgen von Besitzer Michel Verluett und Ehefrau Barbe in Mahmschuhren an Hilfsstreckewärter Wilhelm Kurshus und Ehefrau Anna in Neuhof für 2700 Lit. 5. Schäferei Nr. 32 von Kästerfrau Annide Ramowich, geb. Wpins, verw. Klimkeit in Schäferei an Fischer Wilhelm Relekis und Ehefrau Anna, geb. Ramowich in Schäferei für 80 Lit sowie Uebernahme eines Anteils und einer Hypothek. 6. Kantweinen Nr. 51 in der Größe von 3,14,60 Hektar, Nr. 77 von 3,12,40 Hektar und von Nr. 84 von etwa 12 Morgen unbebaut von Besitzer Michel Graß und Ehefrau Marie, geb. Wschmann in Kantweinen an Besitzer Jurgis G. Lohat und Ehefrau Eva, geb. Anduleit in Kantweinen für 11 900 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges. 7. Vom Grundstück Kantweinen Nr. 64 ein Stück Land von etwa 12 Morgen Größe, bebaut, von Besitzer Michel Graß und Ehefrau Marie, geb. Wschmann in Kantweinen an Besitzer Martin Arnaschus in Kantweinen für 5 120 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges. 8. Vöbardi-Nausfeden Nr. 10 und Dargwill-Szodeiken Nr. 2 von den Erben der verstorbenen Besitzerin Marinte Purwins, geb. Füllhaae in Vöbardi-Nausfeden an Besitzer Michel Purwins in Vöbardi-Nausfeden für 32 350 Lit. 9. Starrischen Nr. 23 und 35 von Hansbesitzer Johann Riemant in Memel an Besitzer Michel Klawis und Ehefrau Katarina in Starrischen für 9000 Lit. 10. Gr. Jaagschen Nr. 10 von Besitzer Michel Pallawits und Ehefrau Marie, geb. Dittmeyer in Gr. Jaagschen an Geschäftsfreundem Jontis Pallawits in Girrenkingen für 5 500 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges.

\* [Musik- und Spielabend des „Memelländischen Jugendrings“. Man muß sagen: Es war ein lustiger und unterhaltender Abend, den der noch junge Verein „Memelländischer Jugendring e. V.“ Sonntag abend im großen Saale des Schützenhauses einem Parterre und Empore dicht besetzt haltenden Publikum bot. Das geschieht zusammengefaßt und fast zu reichliche Programm entsprach ganz den Zielen des Vereins und bildete einen Abschnitt aus seinem großen Betätigungsfeld, das sich hauptsächlich auf die Pflege der Volkspiele und -Sitten, Pflege der Musik und des Volkstanzes sowie Pflege des Einfachen, Sitten, Natürlichen und Volkstümlichen erwidert. Von der ersten Programmnummer bis zur letzten waren alle Mitwirkenden mit großem Eifer und tiefem Ernst bei der Sache, wofür verschiedentlich nicht endenwollender Beifall ihre Mühe lohnte. Eingeleitet wurde der Abend mit einer Volkswaise, die alle Geladenen mit einem „Guten Abend“ begrüßte. Sodann trat, nett kostümiert, Hans Sachs auf die Bretter, der in launiger Rede um Nachsicht bei eventuellen Entgleisungen während der Abwicklung des Programms bat. Hierauf wurde ein heiteres Theaterstückchen „Der Krämerforch“ aufgeführt, das sowohl mimisch als auch darstellerisch gut gelang. Nach zwei von Sängern des Vereins vorgetragenen Liedern — Thüringisches Sommerlied und schwäbische Volkswaise — die stimmlich zwar gut, doch etwas zu leise gesungen wurden, folgten schön aufgeführte Volkstänze und Klangrein und kräftig gesungene Lieder des gemischten Chors, von denen besonders das „Von einem Heunlein“ gefiel. Das von einer Dame in gutem Klaidentisch vorgetragene Märchen „Der Däwel im Flach“ rief viel Beifall hervor und war geeignet, die Stimmung bei der darauf folgenden Verlosung auch bei denjenigen freundlich zu erhalten, die bei der Entleerung von Fortunas Füllhorn leer ausgingen und nur zusehen durften, wie glückliche Gewinner mit praktischen Gegenständen beladen wurden. Den Abschluß bildeten Jugendlieder, Volkstänze, Lautenlieder und ein Märchenpiel „Der Schweinehirt“, wobei reichlich Zugaben gemacht werden mußten. In fast vier Stunden langer Unterhaltung hatten die Besucher Gelegenheit, die idealen Bestrebungen des Jugendrings mit eigenen Augen zu schauen, und sie werden sicher der Einladung wieder in so großer Anzahl folgen, wenn der Jugendring zu neuen Darbietungen rüstet.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

### Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 5. November)

**Einzahlung eines falschen 50-Litcheins.** Eine hiesige Firma erhielt von einer Bank in Memel einen 50-Litcheins, der sich später als gefälscht erwies. Die Verfolgung irgend einer bestimmten Person wegen Verbreitung von Falschgeld konnte mangels ausreichender Beweise nicht erfolgen, es mußte aber vom Gericht die Einzahlung des Falschgeldes ausgesprochen werden, was auch in diesem Falle geschah. Die Firma ist nun um 50 Lit geschädigt, ob sie im Zivilprozeß zum Erlass dieses Betrages kommt, läßt sich natürlich nicht übersehen. Da bekanntlich sehr viel Falskfälsche von 50-Litcheinen im Verkehr sind, empfiehlt es sich, sich mit den Merkmalen der Fälschungen bekannt zu machen und bei Empfang von 50-Litcheinen diese gleich an Ort und Stelle zu prüfen. Nur so kann man sich vor Schaden bewahren.

**Folgen der Trunkenheit.** Der Fischer G. aus Schäferei hatte sich eines Tages in Prökuls recht stark betrunken. Beim Nachhausegehen fehrte er bei einem Besitzer ein und machte dort auf dem Hof allerlei Dummschichten. Als er von einem Polizeibeamten nach Hause geschickt wurde, belästigte und beleidigte er diesen. Inzwischen kam auch der Gemeindevorsteher hinzu und wollte den Trunkenbold

beruhigen. G. drang auf ihn mit einer Art ein, so daß der Gemeindevorsteher einen starken Akt nahm, um den Angreifer abzuwehren. Später nahm G. diesen Akt und drang auf den Polizeimeister ein. Der Gemeindevorsteher befandete, daß G., der sonst nüchtern ein ganz vernünftiger Mensch sei, an diesem Tage tatsächlich so stark betrunken war, daß er nicht wußte, was er tat. Das Gericht billigte dem Angeklagten den Schutz des § 51 des St. G. B. zu und sprach ihn frei, da er in einem Zustande gewesen war, der seine freie Willensbestimmung ausschloß.

**Ankauf von tierärztlich nicht untersuchtem Vieh.** Zweck Verhütung der Einschleppung von Viehseuchen besteht hier eine Verordnung, daß Vieh und Schweine aus Litauen hier nur gekauft werden können, nachdem der Kreisarzt die betreffenden Tiere untersucht hat. Zu diesem Zwecke wird das von drüben kommende Vieh auf einem geordneten Platz aufgestellt. Der Fleischermeister B. hatte nun ein Stück Rindvieh von einem Litauer gekauft und auch das Kaufgeld bereits bezahlt, bevor es der Kreisarzt untersucht hatte. Der Angeklagte versuchte dem Gericht seine Straflosigkeit nachzuweisen, hatte damit aber keinen Erfolg, da er sich doch fraglos gegen den klaren Wortlaut der Verordnung vergangen hatte. Es verblieb bei der durch Strafbefehl festgesetzten Strafe von 30 Lit.

**Freisprechung.** Der dieselbe wegen Eigentumsvergehen vorbestrafter Arbeiter G. von hier ging während des Jahres über den Platz und nahm einer Klemmermeisterin, ohne daß sie es merkte, eine Zinkwanne fort, schleppte sie diese auf den Kopf und entfernte sich. Er wurde jedoch von anderen beobachtet und zurückgeholt. Der Angeklagte gab an, in angetrunkenem Zustande sich nur einen Scherz erlaubt zu haben. Das Gericht glaubte seinen Erklärungen, wenn auch nur mit schweren Bedenken, und sprach ihn frei.

(Sitzung vom 7. November 1925)

**Berater gegen das Fürsorgergesetz.** Der Sohn der Arbeiterin M. aus Dittauen war unter Fürsorgerziehung gestellt und befand sich in der

Zwangserziehungsanstalt Gropischken. Von dort war der Junge zu wiederholten Malen entlaufen. Die Ermittlungen ergaben, daß seine Mutter ihm verschiedene Male Unterkunft und Verpflegung gegeben hatte. Dies ist nach dem Fürsorgergesetz verboten. Das Gericht bewilligte der Mutter mildere Umstände und verurteilte sie zu 20 Lit Geldstrafe.

**Eine Milchpantierin vor Gericht.** Die Besitzerin Mathilde Schw. aus Eimten befand sich an einem Markttag mit einer großen Milchkanne auf dem Markt und hatte sich an der üblichen Stelle aufgestellt. Als sie merkte, daß ein Kontrollbeamter Milchproben entnahm, verschwand sie plötzlich aus der Marktstraße. Sie wurde aber bald gefasst, und die Untersuchung der Milch ergab, daß es verpanterte Milch mit nur 1 Prozent Fettgehalt war, die die Anzeigende als gute Milch verkaufen wollte. Ihre Anrede, sie habe die minderwertige Milch garnicht verkaufen wollen, sondern die große 20-Literkanne nur mitgenommen, um die Milch an Bekannte in Memel zu verkaufen, fand bei Gericht nicht den geringsten Glauben, wurde auch durch die Beweisaufnahme widerlegt. Es verblieb bei der durch Strafbefehl festgesetzten Strafe von 90 Lit nebst den erheblichen Kosten des Termins.

**Diebstahl.** Der Kutcher A., jetzt in Försterei in Andulen, diente früher bei einem Besitzer Wilks in Andulen. Dort verschwand er eines Tages unter Mitnahme verschiedener Bekleidungsgegenstände seines Herrn sowie einiger des Kutchers Pflanzens. Da der Angeklagte gefällig war und noch jugendlich ist, kam er diesmal trotz seines groben Vertrauensbruchs noch mit einem Verweis davon.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 9. November 1925

Geboren: Ein Sohn: dem Maschinenführer Jontis Jodelis von Subargen. — Eine Tochter: dem Kaufmann Franz Haacke von hier.

Gestorben: Maurerfrau Luise Auguste Kaufsch, geb. Doemke, 55 Jahre alt, von hier; Kutcher Michel Grigolet, 16 Jahre alt, von Terrauben, Kreis Memel.

## Heudekruger Lokaltell Montag, 9. November 1925

\* [Winterfest des Frauenvereins Werden-Heudekrug.] Den Reigen der dieswintlichen Feste in Heudekrug eröffnete der Frauenverein Werden-Heudekrug mit seinem gestrigen Winterfest, das um 4 Uhr nachmittags in den Räumen des „Hotels Germania“ seinen Anfang nahm. In dem großen geschmückten Saal waren lange, sauber gedeckte Tische aufgestellt, und bald füllte Jung und Alt den Saal bis auf den letzten Platz. Eine aus freundlichen Helfern zusammengestellte Dilettantenkapelle ließ mit anerkanntem Geschick und Fleiß ihre munteren Weisen erklingen. Die Damen an den Wäffeltischen hatten alle Hände voll zu tun, um den Durst nach Kaffee und den Hunger nach Kuchen zu stillen. Um 5 Uhr begann man dann mit der Abwicklung des eigentlichen Programms, an dessen Anfang ein von Frä. Latifus gesprochener, die Ziele und Aufgaben des Frauenvereins beleuchtender Prolog stand. Dann begrüßte Schulrat Meyer in Auftrag des Frauenvereins die Gäste. Er führte in seiner Ansprache unter anderem folgendes aus: Die Frauenfeste sind wahre Volksfeste, auf denen sich alle ohne Unterschied des Standes und des Alters, der Religion und der Partei zusammensuchen, um zu feiern, vor allem aber zusammenzufinden, um zu helfen und zu dienen. Der Frauenverein nimmt im Vereinsleben eine Ausnahmestellung ein. Während alle anderen Vereine für ihre Mitglieder eintreten, sorgt der Frauenverein für Nichtmitglieder. Er dient der Partei der Partei und Vereinslosen, den Armen und Elenden, den Alten und Gebrechlichen, von denen so mancher oben im Dachstuhl nach einem arbeitsreichen Leben verkommen würde, wenn sich der Frauenverein nicht seiner in selbstloser Liebe annähme würde. In dem idealen Schwingen, der seine Tätigkeit hoch über Standes- und Vereinsintereffen hebt, liegen die starken Wurzeln seiner Kraft. Mit diesem Idealismus, den wir alle brauchen, wenn wir aus dieser schweren Zeit herauskommen wollen, kann der Frauenverein uns zum Vorbild dienen. Wenn der Frauenverein uns solche Wege weist, dann ist er es auch wert, daß wir ihn tatkräftig unterstützen. Es ist deshalb nötig, daß jeder Einzelne Mitglied des Frauenvereins wird, denn der Verein braucht Mitkämpfer und Mitstreiter gegen Not und gegen Elend. Tragen wir alle dazu bei, daß wenn die Weihnachtsgloden in klarer und heller Winternacht erklingen, auch zu den Armen und Kranken ein Lichtschein der Weihnachtsfreude fällt. Wir werden dann den Segen der Weihnachtsfeier umföhrer empfinden. Mögen deshalb die leitenden Gedanken, die im Frauenverein wirksam sind, — so schloß Schulrat Meyer seine mit starkem Beifall ausgenommene Ansprache — sich immer mehr ausbreiten, möge er ein Bahnbrecher werden zum Licht, möge er Sieger werden über Not und Elend, Hüter und Führer auf dem Wege zum Idealismus, Spender von stillem Glück, von Lebens- und Weihnachtsfreude. Dieser ersten Rede folgte ein Liedchen, von zwei Schwestern Silberstein mit kindlicher Anmut ausgeführt Rosokotanz. Auch ein Duett „Chinesische Tänzerin“ der Damen Origat und Guidard fand Beifall. Dann kam das große Märchenpiel in 5 Akten „Schneeweißchen und Rosenrot“. Nicht nur die zahlreich anwesenden Kinder, sondern auch die Erwachsenen erfreuten sich an den hübschen Schneeweißchen und Rosenrot (Ruth Hundsdörfer und Hedda Till), die ihrer Mutter (Frä. Genulat) so gehoramt sind, und denen dann der in einen Väter verarbeitete Prinz (Reinhold Meyer) das große und wirklich märchenhafte Glück bringt. Gar oft erfüllte frohes Lachen den Saal, denn der Väter mit seinem weißen Pelz war auch gar so späßig. Da waren aber noch viele andere Märchengestalten: Ein böser Zwerg, eine silberglänzende Nixe und viele zarte und kleine Esentinder, die einen allerliebsten Tanz aufführten. Alle Mitwirkenden waren mit wirklich kindlicher Eingabe und Spielfreude bei der Sache. Und dann kam der späßige Pilzreigen. Da marschierte zunächst die farbige und leuchtende Schar der giftigen Pilze auf. Welch drolliger Humor

steckte allein in dem letzten kleinen Pilz mit dem dicken Bäuchlein und den späßig dünnen Beinchen! Farb- und schmucklos kamen dann die ehbaren Pilze — es ist nun einmal schon oft so im Leben, daß das Nützliche grau und eintönig ist. Nach einer längeren Pause führte eine Nixe aus acht Knaben nach den Klängen der „Donauwellen“ neuzeitliche Freilübungen vor, die von Lehrer Deßler sorgfältig eingeübt und in Heudekrug zum ersten Male gezeigt worden sind. Nach einer ganzen Reihe von wohl gelungenen Schattenspielen, die ja immer etwas körperlos wirken, kam dann als schöner Gegenpart amütsiges und heiter befeeltes Spiel der Körper — drei rhythmische Tänze, dargeboten von den Damen Heinecke und Borchers, die allgemein sehr gefielen. Den Schluß bildete ein Singpiel „Singwügelchen“. Die Titelrolle wurde von Frau Grau mit hübscher und ansprechender Stimme verkörpert, und die Herren Plogsties, Wöhlert und Boy vertraten mit befriedigendem Geschick die männlichen Rollen. Es war fast 12 Uhr geworden, als das Programm zu Ende geführt worden war, und nicht nur die Mitwirkenden, sondern auch die Zuschauer hatten in der drangvoll fürstlicher Enge schließlich eine respektable Leistung hinter sich. Vielleicht wäre es doch besser, für die Zukunft das Programm etwas abzufärnen und die einzelnen Nummern etwas schneller aufeinander folgen zu lassen. So kam die tanzlustige Jugend erst nach Mitternacht zu ihrem Recht. Trohdem kann das Fest als außerordentlich gelungen bezeichnet werden. Auch in finanzieller Hinsicht war es ein Erfolg, und der veranstaltende Frauenverein und seine rührige Vorstände, Frau Schlimm, können das beruhigende Bewußtsein haben, wieder in der Lage zu sein, vielen Armen und Schwachen zu Weihnachten eine Freude bereiten zu können und den Heudekrugern noch nebenbei ein schönes Fest geschenkt zu haben.

\* [Vom Schützenverein.] Am Sonnabend und Sonntag fand das diesjährige Schlußschießen, verbunden mit einem Gänsefischen unteres Schützenvereins statt. Die Resultate waren in diesem Jahr bedeutend besser, als im vorigen. Die Beteiligung war sehr groß. Die ersten drei besten Schützen sind Reinecke (Gänseföng) mit 58 Ringen, und Bilinsky und Rosius mit je 57 Ringen. Reinecke war auch im vorigen Jahr Gänseföng. Damals errang er diese Würde mit 56 Ringen. Erwähnt soll noch werden, daß die Hundebesitzer in Zukunft ihre Hunde, wenn sie zum Schießstand kommen, zu Hause lassen mögen. Es ist für die Schützen sehr fördernd, wenn die Hunde während des Schießens sich auf dem Schießstand herumtummeln.

\* [Beschlagnahme der Sprit.] Obwohl in letzter Zeit von der Polizei vielfach Spritschmuggler abgefaßt werden, wird der Schmuggel weitergeführt. Das Geschäft scheint so lohnend zu sein, daß man von ihm nicht lassen kann. Auch in der Nacht zum Freitag wurde auf dem Wege von Birutten nach Ramuten ein einspänniges Fuhrwerk mit 17 Kannen Sprit, die etwa 170 Liter enthalten, beschlagnahmt. Der Besitzer Johann T., der den Wagen führte, wurde in Haft genommen. T. gab an, das Fuhrwerk für 50 Lit zur Verfügung gestellt und nicht gewußt zu haben, daß er Brennspiritus befördere. In der Höhe von Trafseden seien, als das Fuhrwerk einem Landespolizeimeister entgegengekommen sei, zwei Männer, die T. nicht kennen will und in deren Auftrag er gehandelt habe und denen auch der Sprit gehöre, vom Wagen heruntergesprungen und davongelaufen.

\* [Vom Bau des Beamtenwohnhauses.] Am Sonnabend abend ist der Neubau des Beamtenwohnhauses gerichtet worden. Der Bau soll in diesem Jahre noch unter Dach gebracht werden. Die weiteren Ausbaurbeiten werden dann im Laufe des kommenden Sommers fertiggestellt, so daß mit dem Beziehen der Wohnungen im Oktober nächsten Jahres gerechnet werden kann. Föhrn Wohnungen werden in dem Beamtenwohnhaus neu geschaffen, was wesentlich zur Milderung der Wohnungsnot beitragen wird.

\* [Der gestrige Sonntag] brachte klares Frostwetter, das zu Spaziergängen anregte. Die Ausflugsorte in der näheren Umgebung Memels waren deshalb auch rege besucht. In den frühen Morgenstunden des Montags letzte leichter Schneefall ein, der jedoch nicht lange anhält. Die Temperaturen stiegen wieder etwas und der Schnee verschwand bald von den Straßen. Nur kümmerliche Reste blieben an den geschützteren Stellen liegen. Im Laufe des Tages klärte sich dann das Wetter wieder auf.

\* [Neudruck des Telefonadrehbuches.] Die Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltung schreibt zum 20. November den Neudruck des Telefonadrehbuches mit dem Rechte der Aufnahme einer unbestimmten Anzahl von Annoncen aus. Angebote mit 2 Lit Stempelsteuer und 10 Proz. Kaution der betreffenden Summe werden am Ausschreibungsstage bis 10 Uhr bei der Inspektionsverwaltung, Mistg-ge 22, angenommen. — Öffentlich werden in dem neuen Telefonbuch die Namen der Memelländer nicht wieder so verballhornisiert wie in dem alten.

\* [Stattgefundenene Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel im Monat

# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 7. November. [Marktbericht.] Auf dem heutigen Wochenmarkt, der mittelmäßig besucht und bescheidet war, kostete Roggen 18-20 Lit, Weizen 27-29 Lit, Hafer 21-22 Lit, Gerste 20-21 Lit und Kartoffeln 6 Lit je Zentner, Weizen 7-9 Lit je Schock. Äpfel kosteten 6-10 Lit je Scheffel. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Gänserümpfe 1,70 bis 1,90 Lit, Hühner 1,10-1,20 Lit, Kanari 80 Cent bis 1,10 Lit je Pfund. Für Hasen zahlte man 1,10 bis 1,20 Lit je Pfund. Auf dem Fleischmarkt galten folgende Preise: Schweinefleisch 2,30-2,50 Lit, Rindfleisch 1,30-1,70 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit, Rauchwurst 3-4 Lit, Jagdwurst 2,50 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Leberwurst 2-2,50 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit je Pfund. Butter kostete 4-4,50 Lit je Pfund, Eier 28-31 Cent je Stück.

u. Willkürchen, 6. November. [Fahrmarkt. - Wochenmarkt.] Der diesjährige Herbstmarkt stand unter keinem guten Stern. Die durch den Frost besser gewordenen Wege hielten sich leider nicht bis zum Markt. Schon am Dienstag abend setzte ein leichter Regen ein, der sich allmählich verstärkte und nur mit einigen Unterbrechungen fort-dauerte. Immerhin hatte noch eine verhältnismäßig große Zahl von Geschäftskunden den Markt aufgebracht, ihre Buben anzubauen. Zufriedenstellende Umsätze sind aber wohl nirgend erzielt worden, obwohl es am Vormittag wenigstens nicht regnete. Abgesehen von dem geringen Besuch des Marktes war wohl vor allen Dingen die chronische Knappheit ausschlaggebend. Die amerikanische Luftschiffahrt durfte sich nicht über allzu großen Andrang freuen, ebensowenig hatte in der Wärfelbude Fortuna Gelegenheit, ihr Füllhorn zu leeren. Ein ganz trauriges Bild bot der Pferdemarkt. Zum Kauf wurde wohl etwas geringeres und mittleres Material angeboten, gehandelt wurde aber nur sehr wenig. Die Preise bewegten sich zwischen 25 und 600 Lit, je nach Qualität. Vereinzelt kamen Kaufgeschäfte zustande. Der Viehmarkt mußte der noch nicht erloschenen Maul- und Klauenseuche wegen ausfallen. — Der Wochenmarkt war auch nur schwach besucht und wurde bald geräumt bis auf Äpfel, die reichlicher angeboten waren. Butter kostete 4-4,20 Lit pro Pfund, Eier 30-33 Cent das Stück, Gänserümpfe 1,70-1,80 Lit pro Pfund. Für Äpfel waren die Preise unverändert, ebenso für Fische mit Ausnahme von einem kleinen Kopsen Hecht, die 2 Lit pro Pfund kosteten und gleich verkauft wurden. Die Fleischpreise hatten sich wenig geändert. Rindfleisch kostete 1,10-1,50 Lit, Schweinefleisch 2-2,50 Lit, Hammelfleisch 1 bis 1,20 Lit und Kops 1,50 Lit pro Pfund.

sk. Pläshen, 7. November. [Marktbericht.] Des regnerischen Wetters wegen war der gestrige Wochenmarkt mit Lebensmitteln mittelmäßig besetzt. Butter kostete 4-4,20 Lit je Pfund, Eier 28-30 Cent je Stück, Kops 6-10 Lit je Schock, Hühner 1-1,20 Lit, Kanari 0,90-1,10 Lit je Pfund, Äpfel 6-10 Lit je Scheffel. Auf dem Fleischmarkt kaufte man Schweinefleisch für 2,40-2,60 Lit, Rindfleisch 1,30-1,70 Lit, Hammelfleisch 1,40-1,50 Lit, Rauchwurst 3,50-4 Lit, Leberwurst 2 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Jagdwurst 2,50 Lit je Pfund. — Heute waren vier Käbne mit Stützen die Jäge heraufgekommen. Trotzdem also reichlich Stintvorhanden waren, mußte manch ein Besitzer mit leeren Tonnen zurückfahren, da ihm der Preis mit 85 Lit pro Tonne doch zu hoch war. Am vergangenen Donnerstag konnte man noch das selbe Quantum für 20 Lit kaufen. Es ist also eine Preissteigerung von 15 Lit je Tonne festzustellen.

sk. Pakamonen, 7. November. [Unfall.] Ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich Donnerstag nachmittag auf der Chaussee zwischen Ruden und Pakamonen. Das Pferd des Besitzers P. aus Neu-Stubbern schenkte vor einem entgegenkommenden Auto, bäumte sich und raste mit dem Wagen gegen einen Chauffeebaum. Außer Beschädigungen des Wagens und zerbrochenen Reifeln, scheint der Besitzer mit dem Schreck davongekommen zu sein.

## Dipreußen

schw. Tiffit, 7. November. [Der Sonnabend-wochenmarkt] war wohl wegen der schlechten Wegerhältnisse und des andauernden Regenwetters nur mittelmäßig besetzt. Der Getreide-markt wies eine geringe Anfrucht auf. Es wurde verkauft: Roggen mit 7,50-8 Mark, Hafer 8 bis 8,50 Mark, Gerste 9 Mark, während für Weizen 12 Mark verlangt wurden. Der Gemüsemarkt war

zum größten Teil mit Waren von Landleuten und hiesigen Verkäufern besetzt. Braten kosteten 10-15 Pfennig das Stück, Weizen 3,50-4,00 Mark das Schock, Mohrrüben 50-60 Pfennig das Fünftelmark. Für rote Zwiebeln wurden 20 Pfennig pro Liter gezahlt. Auf dem Geflügelmarkt waren die Preise verschieden. Es wurden junge Hühner je nach Größe und Schwere für 1,20-2,20 Mark verkauft, alte Hühner 2,50-3,00 Mark. Tannenweige zum Schmücken der Gräber kosteten pro Bündel 50 Pfennig. Fichtensträuße 10 Pfennig. Mooskranz 40-50 Pfennig das Stück. Auf dem Fischmarkt war das Angebot groß und die Preise für einzelne Fischeorten sehr verschieden, weil die Selbstkosten ihre Waren bedeutend billiger veräußerten. Es wurde gefordert: Für Zander 40-70 Pfennig je nach Größe, Quappen 40-60 Pfennig, Hecht 50-80 Pfennig, Barsche 30-50 Pfennig, Biersche 30 Pfennig pro Pfund, Karpfen 4 Pfund für 50 Pfennig, andere Bratfische 20-30 Pfennig das Pfund, Neunaugen 20-30 Pfennig das Stück, Sprotten 60 Pfennig das Pfund. Das Angebot in Gänserümpfen war sehr groß. Es wurde das Pfund mit 0,80-1,10 Mark und Entenrumpfe 1,10-1,20 Mark verkauft. Für Butter wurde in den ersten Marktstunden 1,90 bis 2,00 Mark gefordert, später jedoch kaufte man für 1,70-1,80 Mark. Eier gab es 6 bis 7 Stück für eine Mark, Glumse kostete 30 Pfennig, Käse 80 Pfennig bis 1,20 Mark das Pfund. In den Fleischhallen konnte man kaufen Schweinefleisch für 90 Pfennig, Karbonade 1,10-1,15 Mark, Schweinebauchstück 1,00-1,10 Mark, Speck und Schmeer 1,20 bis 1,30 Mark, je nach Güte, Rindfleisch zur Suppe für 60 Pfennig, anderes bis 85 Pfennig, Rindertopf 70 Pfennig, mit Schweinefleisch 85 Pfennig, Schweinehälfte 1 Mark. Die Wurstorten hatten die alten ermäßigten Preise.

\* Königsberg, 20. Oktober. [Verschiedenes.] Die Mitglieder des Dispreußischen Bürgermeistertages verammelten sich am Sonnabend in Königsberg im kleinen Junferhofsale. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden, Ersten Bürgermeister S. v. v. Gumbinnen eröffnet. Weiter wurden Mitteilungen über die Reuregelung der Gewerbesteuer und der Grundvermögenssteuer gemacht, die ebenfalls keine Besserung der Finanzverhältnisse der Städte gibt. Das Programm der großen Verwal-

tungsreform in Preußen war alsdann Gegenstand eingehender Beratung. Auch hier konnte festgestellt werden, daß die Entwürfe für die freisangehörigen Städte nur Verbesserungen bringen sollen. Das von der Regierung vorgeschlagene Städtebaugesetz trägt im Entwurf nach Ansicht des Bürgermeistertages dem Bedürfnis der Mittel- und Kleinstädte keinesfalls Rechnung. Eine besondere Kommission wurde mit Abänderungsvorschlägen betraut. Im weiteren wurden die Entwürfe der Städte- und Landgemeindeordnung durchgesprochen und zur Aufhebung der Kommunalanleihen Stellung genommen. — Mit einer Schutzverlesung in der rechten Schläfe wurde Dienstag im Walde, der zum Gut Klein-Deide gehört, der etwa 68 Jahre alte Gutsinspektor Ribling gefunden. Er lag nahe bei einem Baum und hielt in der Rechten über dem Kopf einen Revolver. Eine Gerichtskommission nahm in Neubauen eine Sektion der Leiche vor. Zweifelloso handelt es sich um Selbsttötung. Ribling war seit dem 30. September aus Lago bei Stoehim (Kreis Friedland) verschwunden. Seine Frau wohnt in Berlin, eine Schwester in Königsberg.

\* Königsberg, 6. November. [Publikum der Landwirtschaftlichen Versuchstation.] Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Landwirtschaftlichen Versuchstation und des Landratsmittel-Untersuchungsamtes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen fand Mittwochnachmittag eine interne Feier statt. Gelegentlich der fälligen Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer, die unter Vorsitz ihres Präsidenten Rittergutsbesizers Dr. Brandes-Althof stattfand, gedachte der derzeitige Direktor des jubelnden Amtes Prof. Dr. Goy in einem längeren Vortrage des Verdienstes und Wachstums des Instituts. Mittags um 2 Uhr begaben sich die Mitglieder des Vorstandes der Landwirtschaftskammer mit den Ehrengästen nach den Räumlichkeiten des Untersuchungsamtes in der langen Reihe, wo eine Besichtigung unter Führung ihres Leiters stattfand. Nach deren Beendigung verammelten Prof. Goy die Ehrengäste und das gesamte Personal der Versuchstation um sich und hielt eine kurze Ansprache. Der Redner dankte allen Beteiligten, die an der Anstalt in jahrelanger Tätigkeit gearbeitet und das Institut zu blühender Höhe gebracht haben. Er schloß mit dem

Wunsche, daß es in nicht zu ferne Zeit gelingen möge, den Grundstein für den so notwendigen Neubau der Versuchstation zu legen. — Im Anschluß daran vereinigte sich die Mitglieder des Vorstandes der Landwirtschaftskammer mit den Ehrengästen in der Königshalle zu einem gemeinsamen Essen.

schw. Insterburg, 6. November. [Schleusenwerk.] Die Stromregulierungsarbeiten zur Schiffbarmachung des Pregels von Königsberg bis Insterburg werden energisch in Angriff genommen. Nachdem eine ca. 6 Kilometer lange Kanalstrecke von Bubainen Stromaufwärts schon fertiggestellt worden ist, werden bei Schwägerau zwei Schleusen errichtet, durch die die Schiffe bei geringerem Wasserstande 1½ Meter gehoben werden können. Der Pregel macht hier eine sogenannte Mofelwindung, die durch das Schleusenwerk abgekurzt wird durch Duerburchschnitt. Zur Speisung des Schleusenbetons wird im Pregel selbst vor der Krümmung eine Radelwehr aus Zement und Eisen eingebaut. Gegenwärtig werden bei den hiesigen Schleusenbauten und Erdaushebungsarbeiten ca. 200 Arbeiter beschäftigt.

Dieser Tage beging der Zollwachmeister Dorisch bei Schwadwalde an der Rogatflehle in der Nähe Marienbads Selbstmord, als er sich auf Waage befand. Man fand ihn mit zerstückeltem Schädel tot am Boden liegen. Die Beweggründe sind unbekannt.

## Baltikum

\* Riga, 28. Oktober. [Verschiedenes.] In diesem Sommer begaben sich 3 Rigaer unter Führung eines J. Penke mit ihren Fahrrädern auf die Reise, und zwar galt es die Welt zu umfahren. Zu Johanni trafen die Unternehmungskollegen in Riga ein, um von dort weiter nach Litauen, Polen und Deutschland zu reisen. Ueberall fanden sie offene Türen und herzlichen Empfang. In einer Braunschweiger Zeitung lasen sie unlänglich des Todes von S. Meierowits einen sehr freundlichen Artikel über Lettland. Braunschweig mußte also besetzt werden, dort wird man verwandte Seelen und sicher begeisterte Aufnahme finden. Doch wie war die Enttäuschung groß, als die Polizei ihnen den Aufenthalt dort verbot, weil sie für Kommunisten hielt und die armen Reisenden mußten Braunschweig sofort verlassen, um von dort nach Holland zu fahren. Jetzt hieß es, sich von Amsterdam aus die Einreise nach Frankreich und Belgien zu verschaffen. Hierbei stieß man auf das erste unüberwindliche Hindernis. Das belgische Bism wurde mit Mühe und Not erobert, jedoch das französische konnten sie für keinen Preis erlangen, d. h. die drei Rigaer, die lettische Unterthanen waren, wohl, jedoch der Führer der Expedition, J. Penke mit seinem reichsdeutschen Paß nicht. Nach langem Hin und Her erhielt man schließlich die Erlaubnis, im Eisenbahnzuge Frankreich zu durchqueren. Wohin aber weiter? Denn Spanien und England nehmen wohl Reichsdeutsche, aber keine Lettländer bei sich auf. Die einzige Lösung war — sich zu trennen. J. Penke blieb in Gent zurück und die drei tapferen Lettländer machten sich per Schiff auf den Weg nach Hause, da es schwer war, einen zweiten Weg um die Welt zu finden. Augenblicklich war dort die Welt mit Brethern vermagelt. Die Erfahrungen dieser Reisegelegenheit werden, wie die „Rig. Ztg.“ schreibt, hoffentlich für die keineswegs mehr originellen „Weltumwandlerer“ in spe zur Warnung dienen. — Vor einigen Tagen ging der Wirt eines Gasthofes der Schwedenschen Gemeinde zu seinen Verwandten zum Besuch. Zu Hause ließ er nur die Magd M. Afermann, 22 Jahre alt. Als er am Abend zurückkehrte, war die Magd verschwunden. Alles Suchen war vergebens, weder bei ihren Eltern, noch sonst irgendwo war sie gesehen worden. Doch bald kam der Verdacht, daß sie Selbstmord verübt habe, da ein Gewehr des Wirtens fehlte. Die Sache wurde der Polizei gemeldet, die nach einiger Zeit die Leiche der Afermann in der Nähe im Walde fand. Sie hatte das Gewehr mit einem Stricke an einen Baum befestigt und auf das linke Auge gezielt.

## Eine Kissinger Kur

gegen chronische Verstopfung und Kopulenz vermittelt des Gebrauch der altbewährten Kissinger Pflanzpulver und Entfettungstabletten. Vorrätig in Apotheken. 1904/7 Hersteller Boxberger, Bad Kissingen

# «Heydekrug-Pogegen»

**Spritzbrennerei Zauroggen**  
kauft jeden Posten  
**Kartoffeln, Gerste**  
**Hoggen** 14404  
Frost schadet nichts. Telefon Nr. 50 u. 93

**Plakate**  
für alle Zwecke  
und Anlässe  
fertig  
innerhalb  
weniger  
Stunden  
**F.W. Siebert**  
Memeler Dampf-  
boof Aktien-Ges.

**Entfettungstabletten**  
Schwarze Abler-  
Hyvolet.

**Bellmanns Phasol-Tabletten**  
Für **Zuckerkrank**  
Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen  
portof. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-  
G. m. b. H. Berlin (IV) W 35. Lützowstr. 54/1  
Zu haben in den Apotheken. 1902/1

## Warten Sie nicht

bis Jemand das von Ihnen Gesuchte  
in den „Kleinen Anzeigen“ anbietet

## Inferieren Sie selbst

wenn Sie etwas suchen. Sie haben dann  
den großen Vorteil, unter den Angeboten  
wählen zu können, denn die „Kleinen  
Anzeigen“ im

## Memeler Dampfboot

haben stets guten Erfolg. Das macht die  
große Verbreitung in einem aufmerk-  
samen Leserkreis, der ein Angebot stets  
zu würdigen versteht.

## Die Sendung der Rohrmosefs

Roman aus der Friedenszeit von  
**Elisabeth Brönnel-Hoepfner**

29. Fortsetzung Nachdruck verboten  
Keine Träne hatte Frau Meyring geweint, und als sie zum erstenmal wieder in die Küche kam, da ohrfeigte sie die Jule, weil sie die Kartoffelkisten für die Leute zu fett hat, und sie schalt laut durchs ganze Haus, weil Jette Brotmehl zum Füttern der Schweine genommen hatte, anstatt Kleie.

Auf Louis' Schultern lag nun mit einem Mal die Verantwortung für die ganze äußere Wirtschaft. Denn Frau Meyring kümmerte sich darum nicht mehr. Und Louis, der bislang in Unmündigkeit und Abhängigkeit gehalten war, mußte oft genug zu Rohrmosefs hinübergehen, dort um Rat zu fragen. Da sah er dann den Unterschied im Wirtschaftsbetrieb der beiden ziemlich gleichwertigen Güter und richtete vieles in Venketen nach Karlehner Muster ein.

An Louis war der schreckliche Tod des Eöbndens ziemlich spurlos vorübergegangen, so sehr er auch zuerst erschüttert und von Schmerz zerrissen gewesen war. Den Kleinen hatten die Großeltern so sehr in Beschlag genommen gehabt, daß er es sich immer wieder erst vorragen mußte, es sei sein eigen Kind, ehe er daran glaubte. Dazu kam, daß Louis gerade jetzt im Frühling so viel unter eigener Krankheit zu leiden hatte, daß er sich nur noch mit Mühe aufrecht hielt. Frau Meyring sah das Leiden des Sohnes, sie hörte seinen qualvollen Husten und fand seine blutigen Taschentücher. Aber sie sagte nichts dazu, schickte ihn nicht zum Arzt und machte sich auch nicht, ihm eine besondere Pflege zu geben. Wenn sie den Sohn aber in das Zimmer des kranken

Mannes gehen hörte, dann schlich sie zur Türe und horchte gespannt, was dort verhandelt wurde. Und wenn Meyring am Arm des Sohnes zu gehen versuchte und, von ihm mehr getragen als geführt, in die gemeinsame Wohnstube kam und in dem Leberstuhl am Fenster Platz nahm, dann warf sie den beiden feindselige Blicke zu, stand auf und ging, ohne ein Wort zu reden, in ein anderes Zimmer. Die Türe warf sie hart ins Schloß. Meyring aber murmelte hinter ihr her: „Hexe, Satan!“

Als Louis das nächste Mal nach Karlehnen kam, herrschte dort große Freude. Urte war nach gutbestandenem Lehrerinnenexamen nach Hause gekommen, und die Mädchen hatten es sich nicht nehmen lassen, das Haus mit Tannen und mit Zimmergrün zu schmücken. Die Kinder aber hatten vor der jungen Würde der Neuesten gar keinen Respekt. Sie tobten ums Haus, kletterten auf ein Spalier, klopften an Urtes Fenster und riefen: „Lehrersche, Lehrersche!“ WC, de Kas kläp bme Schne, der Lehrer löp em vor, bis an dat grote do.“

Louis hatte sich vorgenommen, nach dem Examen seine wichtige Frage an Urte zu wiederholen. Aber er fühlte sich so krank, daß es ihm selbst als ein Unrecht vorgekommen wäre, Urte jetzt in Verlegenheit zu bringen. Im Sommer, wenn er gesund sein würde, dann —

### Neuntes Kapitel

Der Sommer kam und Louis konnte die Frage nicht wiederholen, denn Urte war nicht zu Hause. Sie war im Schloß des Grafen von Brunck zur Erziehung der einzigen Tochter, der dreizehnjährigen Wanda. Die hatte die junge verlegene Erzieherin aus ihren wasserhellen kühlen Augen so spöttisch und überlegen angesehen, daß es Urte ganz Angst ums Herz geworden war. Angst war es ihr überhaupt in den neuen Verhältnissen. Nichts fürchtete sie so sehr wie eine Blamage nach

irgend einer Richtung hin. Lieber Krankheit, lieber ein schweres Leid, nur nicht mißachtlich werden! Und dennoch sog Urte all das Neue, das sie hier sah und hörte, mit allen Sinnen als etwas köstliches in sich. Die höhere Kultur, die sie hier vorfand, sich anzueignen, war ihr innigstes Bestreben. So ging sie Schritt für Schritt selbst mit hinüber in diese höhere Kultur, die sie damals für die höchste hielt. Urte hatte bei ihrem heißen Bemühen die Bemühtung, das Richtige zu treffen, und es stieg ihr die Freude wie junger feuriger Wein zu Kopf, als sie einmal den Grafen zu seiner Frau sagen hörte: „Die Neue benimmt sich ja tadellos. Man merkt ihr die Kinderstube an. Sie stammt sicher aus guter gebildeter Familie, wenn auch Karlehnen nur ein kleineres Gut ist. Ich habe im Gutskalender nachgesehen.“ „Ja“, sagte die Gräfin, „sie ist auch vorzüglich trotz aller Einfachheit angezogen; wahrscheinlich verwendet sie sehr viel Geld auf ihre Toiletten.“

Urte lachte leise in sich hinein. Wenn das die Oma gehört hätte, die sie dereinst ob ihrer Dienstdienstkleidung so geschmäht! Urte hatte es nie geahnt, daß jemand sie für gut gekleidet halten könnte. Aber der Spiegel, den sie betrachtete, zeigte ihr eine so prächtige Figur zu ihrem zarten Gesichtchen, daß sie ganz beruhigt war.

Das Verhältnis zu Urtes Schülerin gestaltete sich ganz eigenartig. Das äußerlich schon fast erwachsene Komteschen mit den sicheren Umgangsformen war intellektuell unglaublich vernachlässigt.

„Da müssen Sie viel nachholen, liebes Fräulein Rohrmosef“, sagte die Gräfin. „Unser Fräulein von Pöllnitz, Ihre Vorgängerin, war ein herrliches Geschöpfchen, aber die Wissenschaft war ihre starke Seite nicht. Sie hatte eigentlich auch nur die Berechtigung, Kinder bis zu 12 Jahren zu unterrichten; aber wir versuchten das Prachtgeschöpfchen so lanoe

wie möglich zu halten. Sie hat sich jetzt mit unserem Bezirkskommandeur, dem alten Major von Sinke, verlobt. Da kommt sie wieder in passende Verhältnisse.“

Der Graf lachte und sagte maliziös: „Gewiß zu unserm Lieben Dinge paßt sie fein! Der kennt nur zwei Namen aus der Literatur: Bujah und Schiller. Schiller aber nur deshalb, weil in seinem Städtchen im vorigen Jahre auf dem Marktplatz ein Schillerdenkmal enthüllt wurde. Dazu sollte er die Enthüllungssrede halten. Da fuhr er dann einige Wochen hindurch jeden Donnerstag nach Königsberg und hörte in der Universität ein Schillerkolleg. Den ganzen Winter darauf repetierte er das bei allen Gastmahlen seiner Tischdame. Und da das meist ohne Pöllnitzigen war, mußte sie das Kolleg in Fortsetzungen genießen. Da hat sie sich lieber mit ihm verlobt, damit er dann was anderes redet.“

Die Gräfin drohte dem zwei Jahrzehnte älteren Ehegatten mit dem Finger. „Was bist Du boshaft, Alterchen!“ Zu Urte aber sagte sie: „Nehmen Sie es nur ernst mit dem Lernen! Unsere Wanda ist unwissend wie ein zehnjähriges Kind.“

Das stimmte nun wirklich. Aber Urte legte sich mit dem ganzen Interesse einer frisch gebadenen Lehrerin so sehr in ihre Arbeit, daß sie doch Wandas Interesse gewann. Mit scheinbar unbewegtem Gesicht hörte die Komtesin zu, und auch beim Antworten kam kein Leben in die hellen Augen mit den weißblonden Brauen. Bei dem gemeinsamen Spaziergang stellte aber das junge Mädchen so eifrige Fragen aus dem Lehrstoff des Vormittags an die junge Lehrerin, daß es Urte schmerzte, die Fragen zu beantworten. Die beiden Mädchen wurden im übrigen bald innig befreundet. Und außerhalb der Schulstunden war Wanda unbedingt die Führende. Jeden Vogel im Walde kannte sie, jedes Pflänzchen am Wege. (Fortsetzung folgt.)

## Die Verschuldung der preussischen Landwirtschaft

von Dr. Grass, Koblenz, M. d. L.

Wie die gesamte Wirtschaft, so wird auch die Landwirtschaft von der allgemeinen Kreditnot betroffen. Die Rückzahlung alter und Wiederbeschaffung neuer Kredite steht infolgedessen im Vordergrund der Erörterungen der Organisationen, der Ministerien und der Parlamente. Die Verschuldung der Landwirtschaft Preussens im Jahre 1913 in der Höhe von 9 Milliarden erfordert eine Zinsleistung von 300 Millionen Mark. Heute, bei einer Verschuldung von 3,9 Milliarden erfordert sie eine Verzinsung von 390 Millionen. Also bei einem Kapital, das kleiner ist als die Hälfte von 1913 ein Mehr von 90 Millionen Mark Zinsen. Hierbei ist die Zinsbelastung infolge der Aufwertung der Hypotheken mit Schätzungsweise 87,5 Millionen nicht berücksichtigt. Die Schwierigkeit wird erhöht durch die Tatsache, daß der allergrößte Teil der Kredite nicht langfristige, sondern kurzfristige, keine Real- sondern Personalkredite sind. Gerade die Kurzfristigkeit der Kredite verhindert das normale Wirtschaften der Landwirtschaft. Die Kredite zeigen keine Stabilität. Sowohl dem Gewerbe und Handwerk, wie auch der Landwirtschaft, werden die Kredite längstens auf ein halbes Jahr gegeben. Es ist aber unmöglich zu wirtschaften, wenn das in der Wirtschaft investierte Geld in einem halben Jahr schon herausgewirtschaftet sein soll. Bei den meisten Wirtschaftszweigen bedarf es einer längeren Wirtschaftsperiode, um die investierten Kredite in Form von Gewinnen herauszuwirtschaften. Infolgedessen ist die Hauptforderung, die gestellt werden muß, auch für die Landwirtschaft, die Stabilisierung und Konsolidierung der Kredite. Was hier für die Landwirtschaft gilt, gilt auch für den gewerblichen Mittelstand. Die Verschiedenheit der Kreditquellen, die Differenzierung in der Zinsbemessung und die Mannigfaltigkeit hinsichtlich der Dauer der gewährten Kredite, bringen in der Wirtschaft dieser Berufsstände Unordnung. Diese Unordnung wird zur Katastrophe wenn die Rückzahlung kurzfristiger Kredite in kurzen Zeitspannen aufeinander erfolgen soll.

So hätte die preussische Landwirtschaft bis zum 1. März 1926 zu zahlen: 1. Rentendarlehen etwa 140 Millionen, 2. Samtbergungskredite etwa 45 Millionen, 3. Saatgutkredite etwa 112 Millionen, 4. weitere Kredite von Reich und Rentenbank etwa 165 Millionen, insgesamt etwa 462 Millionen.

Es ist völlig ausgeschlossen, daß in kurzer Zeit eine so hohe Summe investierter Kredite aus den Erträgen eines Erntejahres zurückgezahlt werden kann, zumal es sich hierbei hinsichtlich eines großen Teils um Notstandskredite handelt, die gegeben wurden, weil im Jahre 1924 beim größten Teil der preussischen Landwirtschaft von einem Ertrage überhaupt nicht zu reden war.

Verschärfend tritt noch hinzu die Forderung der Reichsbank, daß auch sämtliche Warenkredite abgedeckt werden müssen, und neue Warenwechsel nur in bescheidenem Umfange biskontiert werden.

Die gesamte Ernte beläuft sich hinsichtlich ihres verkaufsfähigen Bestandes schätzungsweise auf 1,5 Milliarden. Von diesen 1,5 Milliarden wickeln die Kredite, soweit sie kurzfristig sind, in diesem Winter schätzungsweise mit 1,3 Milliarden zurückgezahlt werden. Diese Rückzahlung wäre bestenfalls möglich durch eine beschleunigte Abtrotzung der Ernte. Diese zwangsweise Mobilisierung der Ernteerträge liegt aber weder im Interesse des Berufsstandes, noch im Interesse der gesamten Volkswirtschaft. Eine weitere Preisentwertung ist mit der Rentabilitätsfrage nicht mehr in Einklang zu bringen, da bei den jetzigen Preisen eine Reihe von Produkten Rente nicht mehr abwerfen.

Der preussische Minister für Landwirtschaft Steiger hat sich nun auf dem Verhandlungswege bemüht, die Termine, an denen die bezeichneten Wechselkredite fällig werden, weiter hinauszuschieben. Die ersten Rückzahlungen sollen allerdings bereits im November beginnen, die späteren Raten jedoch zum Teil auf die Ernte 1926 verlagert werden. In den Gegenden, die auch in diesem Jahre ungünstige Ernteverhältnisse aufzuweisen haben, sollen Erntebergungs- und Saatgutkredite zurückgeschoben werden. Weiterhin wird versucht, die am 1. März 1926 fälligen Rentenbankkredite zu verlängern. Auf das Reich wird eingewirkt, von einer Forderung zur Rückzahlung der seinerseits über einzelne Ressorts bereitgestellten Kredite zu den bestimmten Terminen zu verzichten, indem diese Termine ebenfalls in den Zeitbereich der Ernte 1926 zurückgeschoben werden.

Alle diese Mittel haben nur den Charakter von Übergangsmaßnahmen. Werden nicht bald Mittel und Wege gefunden, der preussischen Landwirtschaft langfristige Realkredite, nicht zu 11½%, sondern zu mäßigem Zinssfuß, zuzuführen, so wird die Gefahr der extremsten Wirtschaft in bedrohliche Nähe gerückt. Kurzfristige Kredite, die den Charakter der Vielgestaltigkeit hinsichtlich Herkunft, Dauer und Verzinsung tragen, können gewissermaßen für die Zeit der Zwischenlösung nur als notwendige Übel angesehen werden, die sobald als möglich durch normale, der Eigenart der Wirtschaft des landwirtschaftlichen Berufsstandes entsprechende langfristige Hypothekarkredite ersetzt werden müssen. Diese Aufgabe hat vor allen Dingen die Rentenbank alsbald zu lösen. Die baldige Stabilisierung der landwirtschaftlichen Kreditverhältnisse ist ebenso für Konsumenten und Produzenten, wie für diejenigen Zweige des gewerblichen Mittelstandes, die direkt mit der Vermittlung von Produkten oder Bedarfartikeln des landwirtschaftlichen Berufsstandes zu tun haben.

## Der Namensvetter des französischen Präsidenten.

Der französische Präsident Doumergue ist bei der Bevölkerung seiner Heimat, dem Departement Gard, außerordentlich populär und erhält oft Briefe von dort, in denen er um Rat und Hilfe in allen möglichen Angelegenheiten gebeten wird. Kürzlich bekam er den Brief einer Bauerfrau. „Ebenso wie Sie“, so schrieb die Frau, „heißt mein Mann Gaston. Ich möchte, daß Sie ihm schreiben und sagen, daß ein Mann, der denselben Namen wie der Präsident der Republik trägt, sich ordentlich aufzuführen muß und keinen Skandal verursachen darf, indem er sich betrunken zeigt“. Der Präsident griff zur Feder und schrieb seinem Namensvetter im heimatischen Dialekt eine Anzahl guter Ratsschläge.

## Die Zahn-Diagnose

Die neueste Spekulation auf diejenigen, die nicht alle werden, ist die „Zahn-Diagnose“ genannte „Dontomantie“, die es angeblich gestattet, die Zukunft eines jeden aus dem Aussehen und der Stellung seiner Zähne zu erschließen. Der Begründer dieser Kunst ist aber erstaunlicherweise nicht etwa ein notorischer Schwindler oder Narr, sondern ein Mann der Wissenschaft, der ihre Grundzüge in einem sehr ernst gemeinten Bericht vor einer sehr ehrwürdigen wissenschaftlichen Gesellschaft darlegte. Das geschah auf dem jüngsten internationalen Zahnärzte-Kongress in London durch den Londoner Zahnarzt Dr. Rodine. Er erklärte, daß er nach dem Aussehen und der Stellung der Zähne nicht nur erraten könne, ob der Besitzer dieser Zähne durch Selbstmord oder auf gewalttätige Weise ums Leben kommen werde, sondern daß er auch jede Krankheit auf diese Weise einwandfrei feststellen könne. Da staunt der Fachmann, und der Laie wundert sich, wie? Und es wird nicht lange dauern, so werden da und dort die ersten „Dontomanten“ zu praktizieren beginnen, und die große Bruderschaft der Quacklüber und Kurfürscher wird um eine neue Sekte bereichert sein.

## Die Blut-Fanatiker von Marokko

Unter den mohammedanischen Marokkanern verstreut lebt die Sekte der Riffaouas, deren Anhänger sich selbst als Nachkommen der arabischen Affasinen betrachten. Zu bestimmten Zeiten und Gelegenheiten versehen sie sich in eine religiöse Ekstase, die sie in weitem Umfang schmerzlos und effektvoll machen soll. Sie fügen sich dann oft die gefährlichsten Verletzungen zu. Alljährlich findet in Fez ein Fest dieser Sekte statt, das sich regelmäßig zu einer widerlichen Blut-Orgie gestaltet. Der marokkanische Sonderberichterstatter des „Petite Marocco“ gibt von dem Fest abgehaltenen Fest dieser Art die nachfolgende fesselnde Schilderung: „Ihre Schreie, Gebete, Verwünschungen, die aus einer Staubwolke gellend herausklingen, — flatternde grüne und rote Fahnen, — ein Schwarm fanatischer Rebellen aller Rassen und aller Farben, die sich in zerrissenen Gewändern und mit blutunterlaufenen Augen durch die engen Straßen zum Torre Mulay Abdallah in Fez wälzen. Auf dem Platz bildet die Horde, die nichts Menschenähnliches zeigt, einem Kreis. Eine Viertelstunde lang wiegt sich alles in den Hüften und macht mit dem Kopf rhythmische Bewegungen, die von wildem Geheul, Gebeten und Schreien begleitet sind. Alles das dient dazu, die Leute bis zu dem Punkt zu hypnotisieren, der sie alles vergessen macht. Sie hören nichts mehr, sie sehen nicht mehr, ihr ganzes Sinnen und Trachten ist auf Blut gerichtet. Allmählich gehen die rhythmischen Bewegungen in trampfartige Zuckungen über. Dieser zweiten Periode folgt die dritte, in der das unterdrückte Bewußtsein wieder erwacht. Sie greifen sich nach der Metallart oder dem Hammer, denn jeder trägt mindestens eines von diesen Instrumenten an der Seite. Dann versehen sie sich auf den Kopf und die Glieder schwere Schläge, bis das Blut in Strömen rinnt. Geschieht das nicht immer ausreichend, weil nicht jeder genügend fest zuschlagen kann, so hilft der Herr Nachbar gefällig nach. Dann beginnt eine eindrucksvolle Prozession durch die Straßen. Die völlig unzurechnungsfähig gewordenen Fanatiker beschwären sich Gesicht und Kleider mit ihrem Blut, nur an den Augen kann man noch erkennen, daß man es noch mit menschlichen Wesen zu tun hat. Das Blut steigert aber nur noch ihre wilde Ekstase. Sie verdrängen die Glieder in trampfartigen Zuckungen und das in einer Weise, bei der jedem normalen Menschen die Knochen zerbrechen würden. Andere graben sich mit dem Zeigefinger so lange in der Augenhöhle herum, bis der Augapfel heraushängt. Ein anderer Riffaoua griff plötzlich mit beiden Händen nach einem schweren Felsblock, warf ihn mit aller Kraft in die Luft und fing ihn mit dem Kopf wieder auf. Unter dem Gewicht der Menge sank der Mann zu Boden. Begierig stützten die Gefährten heran, um ihre Hände in das Blut zu tauchen, das aus der breiten Wunde floss und den Boden tränkte.“

Die Sekte der Riffaouas zählt etwa tausend Anhänger, die über das ganze Land verstreut sind. Die meisten leben in Fez. Aber auch in den anderen marokkanischen Städten bilden die Riffaouas kleine Gemeinden. Alle Jahre feiern sie in Medina ihr religiöses Hauptfest, das mindestens acht Tage dauert. Ihre ganze Religion kennzeichnet sich als ein Blutkult, der den Wodstems so widerlich erscheint, daß sie die Riffaouas, die sich dem Namen nach als Mohammedaner bekennen, aus ihrer Gemeinschaft ausschließen, als Ungläubige, die vom bösen Geist besessen sind. Wenn sie als Zuschauer ihren Festen betwohnen, so geschieht das nur aus der Befürchtung, daß ihr Fernbleiben als Mißachtung gedeutet werden könnte, was bei dem gefährlichen Charakter der Riffaouas zu gefährlichen Konflikten führen könnte.

Neben der Sekte der Riffaouas gibt es in Marokko noch weitere sieben Sekten, die in ihren Gewohnheiten denen der Riffaouas gleichen, aber minder be-

kannt als diese sind. Unter diesen Sekten befindet sich eine, die ihre Religionsfeste in folgender Weise begeht: Die Mitglieder bilden um einen in der Mitte befindlichen Kammel einen Kreis und sind bemüht, sich durch dieselbe Methode, die die Riffaouas befolgen, in hypnotischen Zustand zu versehen. Ist dies geschehen, so stützen sich alle wie ein Mann auf den Kammel. Sie beißen in sein Fleisch hinein, reißen ganze Stücke heraus und verzehren das Tier bei lebendigem Weibe, bis nur noch die Knochen übrig bleiben. Bei einer solchen Gelegenheit ereignete sich vor einiger Zeit ein furchtbarer Fall von Kannibalismus. Einer arabischen Frau, die ihr Kind nach Landesitte auf dem Rücken trug, fiel dieses, als sie neugierig in den Kreis der Kammelfresser hereintrat, aus dem Rücken. Kaum hatten die Fanatiker es erblickt, wie es auf dem Boden lag, so hatten sie es auch schon zerrissen und verschlungen...

## Englische Missionare über die Gefahren des Rassenkrieges

Auf den Debatten des Kongresses der anglikanischen Kirche, der kürzlich in Gorkburg in London tagte, klang ein Memorandum heraus, bei dem die ganze zivilisierte Welt ein lebhaftes Echo erwecken sollte. Die Gefahr eines erbitterten Krieges der Rassen, der ungleich jähreschrecklich und verheerender zu werden droht als der große Krieg, in dem die Nationen Europas einander gegenüberstanden, wurde hier in düsteren Farben von Männern geschildert, die im innigen Verkehr mit den verschiedensten Völkern des Erdballs gelebt haben und deren Warnungsruf deshalb die größte Beachtung verdient. Insbesondere gilt dies von den Ausführungen, die Reverend Ogham, der Schriftführer des Rates des internationalen Missionarwesens gemacht hat. Ogham, der in seiner amtlichen Eigenschaft beständig von Kontinent zu Kontinent unterwegs ist, kam zu dem Schluss, daß das Verlangen nach Gleichberechtigung bei den sogenannten minderwertigen Rassen heute so übermächtig geworden ist, daß ein Beharren auf der hochmütigen Abweisung dieser elementaren Forderung mit zwingender Notwendigkeit unberechenbare Folgen zeitigen müßte. Man könne sich nicht länger verhehlen, daß der Gegensatz zwischen diesen und den europäischen Rassen sich immer schärfer ausprägt. Der erbitterte Wettbewerb um die Warenmärkte und den Zugang zu den Rohstoffen verhärtet diesen Widerstreit immer mehr, vor allem zwischen den Völkern des fernen Ostens und den europäischen Westmächten. Die Beschränkung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten und in die britischen Dominionen habe daher auch gelegentlich bereits zu Sanktionen und Repressalien geführt. Man dürfe dabei auch nicht außer acht lassen, daß, wenn der Volkswutismus heute in den Ländern des Islams ständig an Boden gewinnt, der Grund hierzu darin zu suchen sei, daß die Volkswutigen Mohammedaner auf dem Fuß voller Gleichberechtigung behandelten, während die Westvölker es stets unterlassen haben, dieses Verhalten zu üben. Viscount Willington, der frühere Gouverneur Bombays, unterstrich scharf die Wahrheit dieser Ausführungen, mit dem Hinzufügen, daß man es sich unbedingt abgewöhnen müsse, heute noch von minderwertigen oder niederen Rassen zu sprechen. Man beschwöre sonst einen Konflikt herauf, der sich zu der entsetzlichen Tragödie entwickeln könne, die die Welt je erlebt hat.

## Europäischer Ball bei Mustapha Kemal

Vor einigen Tagen gab Mustapha Kemal den ersten „europäischen“ Ball, an dem alle Mitglieder des jungtürkischen Kabinetts mit ihren Damen, sowie die Gesandten des Auslandes teilnahmen. Vor Beginn des Balles ergriß der Präsident der türkischen Republik das Wort und wandte sich mit einer kurzen Ansprache an die türkischen Damen, von denen einige nach alter Sitte verschleiert gekommen waren. Er forderte sie auf, den Schleier abzulegen und ebenso auch die Kopf- und Nackentücher. Der Wunsch des Präsidenten wurde erfüllt, und so ging es wirklich sehr europäisch zu, obwohl vor allem der Zeibel, ein alttürkischer Tanz, getanzt wurde, den Mustapha Kemal trotz seiner Vorliebe für Europa den europäischen Tänzen vorzog.

**Total-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts  
Wir gewähren  
**20 Prozent Rabatt**  
auf sämtl. Emaille-Geschirre, Bed-  
waren, verz. Wannen u. Waschtessel etc.  
An Wiederverkäufer  
**extra Rabatt**  
„Dhwag“ G.m.b.H., Memel  
Johannisstraße. 15138

# Kleider - Sammete

Qualitätsware, in vielen neuen Farben

Bitte meine Schaufensterauslage in der Marktstrasse zu beachten

# Otto Kadgiehn Nachf.

Einigen Damen Schuhen  
La Reinware, jedes Paar 15218

14<sup>50</sup>

W. Loerges Schuhfeller, Theaterplatz

**Achtung!**  
Neu eingetroffen, niemand verläumde die billige Gelegenheit. Zum Verkauf kommen nur erstklassige Fabrikate. 15207  
**Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhen / Winter-Filz-Schuhe in allen Sorten / Sämtliche Herren-, Damen- u. Kinder-Gummischuhe / Verkauf Engros zum Detailpreise**  
**Jacob Guttman**  
Manufaktur- und Schuh-Bazar  
Hohe Straße 22/23.

**Laden-Einrichtung**  
sagt neu, hochmodern, wegen Bezug nach Deutschland evtl. mit Laden und großer Wohnung in Hendelweg abzugeben. Ernstliche Interessenten erfahren Näheres unter Nr. 599 in der Exp. d. Blattes. 15194

Wer erteilt gründl. Unterricht im Cellospielen?  
Exp. unter 581 a. d. Exp. d. Bl. 15176  
Gebildete Dame sucht besseren älteren Herrn oder Dame zur Gesellschaft und Gebrauchsgegenständen. Off. unter 703 a. d. Exp. d. Bl. 15187

**Konfektion**  
anbietet ca. 200 dunkle Herren-Anzüge und Hüter in verschiedenen Größen und Mustern, garantiert guter Sitz, für den billigen Preis von M. 28.— gegen Kasse oder Nachnahme. Mindestabgabe 6 Stüd. Nach einer Probebestellung sind Sie bestimmt Käufer größerer Posen. 17775  
**Kleiderfabrik, Stettin, Schulzenstraße 32.**

# FLORANCE

## Ihre Haut

bedarf einer entsprechenden Nahrung, um frisch und gesund erhalten zu bleiben. Unsere Miraderma-Seife, welche unter Zusatz von Honig und Glycerin aus edelsten Rohstoffen hergestellt ist, gibt Ihnen ein köstliches Mittel in die Hand, um in genanntem Sinne Ihre Haut zu pflegen. Achten Sie unbedingt auf unsere Firma und Schutzmarke, welche Gewähr dafür bieten, dass Sie auch wirklich das Richtige bekommen. 10892

# KAUNAS

**SIL**  
Henkel's Bleich- u. Waschmittel  
gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

**Karbid**  
fein- u. grobkörnig wieder eingetroffen empfindl. 4801  
Wiederverkäufer erhalten Ausnahmepreise  
**Otto Zoete**  
Lübauer Str. 37 b  
Telephon 780.

Unterfahrt für einen Aufschwinger im Zentrum der Stadt von Gutsb. bester gefucht. Off. m. Preisang. u. 595 a. d. Exp. d. Bl. 15179

Büstenarten bei S. W. Siebert

# Turnen / Spiel / Sport

Nr. 264 / Dienstag, 10. November 1925

Beilage des Memeler Dampfboot

## Memeler Fußball

Spielvereinigung Memel-Doyen Tisch 3:2

Die Liga der Spielvereinigung konnte den Doyen-Tisch des Bezirks II in Tisch nur knapp mit 3:2 schlagen. Rein überzeugendes Debüt des alten Bezirksmeisters.

Sportverein Merel-Vituanja Tisch 2:1

Am Sonntag, den 8. November trafen sich die ersten Mannschaften Sportverein Memel und Sportklub Vituanja in Tisch zum letzten Spiel in der Herbstrunde. Zwei ziemlich gleichstarke Mannschaften lieferten sich ein interessantes scharfes Spiel. In der 1. Halbzeit hatten die Tischler mehr vom Spiel und gaben der Memeler Verteidigung reichlich zu tun; in der 2. Halbzeit dagegen belagerten die Memeler überwiegend das Bestigium Tischs. Das 1. Tor fiel für Vituanja — durch den linken Memeler Verteidiger — in der 30. Minute. Zehn Minuten später steht Memel durch Lorenz II gleich. Nach der Halbzeit gelingt es wieder Lorenz II noch schöner Kombination Schimms-Doganaki zum siebringenden Tor einzuladen. Sportverein Memel hat somit alle Spiele der Herbstrunde in der ersten Klasse gewonnen und führt mit 2 Punkten vor dem zweiten Platzhaber.

Sportverein I. Jun. — Spielvereinigung I Jun. 1:6 (0:3)

Am gestrigen Sonntag trafen sich die obigen Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel auf dem Jugendplatz. Spielvereinigung stand in härtester Aufstellung, der Sportverein hatte für den Torwart und den linken Verteidiger Ersatz einstellen müssen, der sich jedoch bestens bewährte und den auch keine Schuld an dem unerwartet hohen Resultat trifft. Als der Schiedsrichter Pawlis (Sportklub Freya) um 12 Uhr das Spiel ansiff, begann ein für ein Juniorspiel sehr schnelles aber durchaus faire Spiel. Spielvereinigung erzielte nach kurzer Zeit durch Seef das Führungstor. Dann ging der Kampf hin und her, bis auf ein „Hand“ im Strafraum des Sportvereins derselbe Spieler den darauf folgenden Elfer glatt verwandelte. Das dritte Tor schoss Wulfshat für den Torwart schlecht zu berechnen, in die rechte Ecke. Dann Halbzeit. Nach der Halbzeit wieder verteiltes Spiel, bis wieder Wulfshat den Ball in das Tor der Weissen schickte konnte. Einen gegen Sportverein abgegebenen Strafstoß schoss Sieg aus ca. 35 Meter ein, wohl das schönste Tor des Tages. Dann kam auch Sportverein zu seinem Ehrentor, welches Wulfshat aus 20 Meter Entfernung, für Lettmann durchaus haltbar, einwarf. Bei einem erneuten Angriff der Spielvereinigung ließ der Torwart des Sportvereins den schon angefangenen Ball fallen, welcher dann von Schmiltenski zum sechsten Tor verwandelt wurde.

Beim Sportverein war die Verteidigung sehr schlagfertig. Der beste Mann in der Käuferrreihe war Schweinert. Sehr gut war sein Ballvermögen, er ließ zum Schluss etwas nach. Im Sturm waren die beiden Flügel sehr gut, während die Mitte etwas abfiel. Bei der Spielvereinigung waren die besten Leute Sieg, Seef, Gottschalk, Richter und Wulfshat, nur mühte letzterer sich daran gewöhnen, den Ball früher abzugeben und nicht unnötig zu dribbeln, sondern unnötig glänzend lebenden Spielern den Ball abzugeben. Der Schiedsrichter Pawlis leitete das Spiel einwandfrei, sein Amt wurde ihm durch das faire Spiel auch sehr leicht gemacht.

K. D.

M. T. B. Jun. I — Spielvereinigung Jun. II 3:1

Obige Mannschaften trafen am gestrigen Sonntag zu einem Freundschaftsspiel auf dem Jugendplatz an. In der ersten Halbzeit hat die Spielvereinigung etwas mehr vom Spiel und kann auch bald durch einen guten Schuss von Wulfshat in Führung gehen. Nach Wiederantritt ist M. T. B. etwas im Vorteil und erhält eine Ecke, die geschossen und von Tisch eingekippt wird. Bald darauf kann dieselbe Mannschaft durch einen Strafstoß, der von Hilpert verwandelt wird, erneut einschließen. Derselbe Spieler kann auch bald darauf das dritte Tor schießen. Die Spielvereinigung versucht nun die Tore anzuholen, hat aber bei der gequälten Verteidigung kein Glück. Beim Stande von 3:1 für M. T. B. trennten sich beide Gegner. Herr Brandeder leitete das Spiel sehr gut, mühte aber

auf das Schreien der einzelnen Spieler, was besonders bei Sp.-Bg. der Fall war, mehr Obacht geben.

Freya II — B. f. A. I 4:0 Die B. f. A. Mannschaft als härteste in der zweiten Klasse trug am Sonntag gegen Freya II eine der Spitzenmannschaften in der 2. Klasse ein Freundschaftsspiel aus, welches bis zur Halbzeit nach hartem Kampf 0:0 stand. Trotz des eifrigen Spiels der B. f. A. Mannschaft konnte diese auch in der 2. Halbzeit zu keinem Tore kommen, während die technisch bessere Freyemannschaft in kurzen Abständen 3 Tore vorlegen konnte und nach dem B. f. A. ihren Torwart gewechselt hatte, auch noch zum 4. Tor gelangte. Ein dem B. f. A. gegener Elfmeter wurde gut abgewehrt.

Ende des Berliner Reit- und Fahrturniers

\* Berlin, 9. November. (Funkpruch.) Das Berliner Reit- und Fahrturnier ist gestern zu Ende gegangen. Reichsbaubauminister Stresemann und Reichsernährungsminister Graf Kaunitz, der den Siegern einen großen Preis des Reichslandwirtschaftsministeriums überreichte, wohnte den Schlussprüfungen bei. In der Klasse der letzten Pferde errang der Trakehner „M3“ der Frau Stein den Sieg, im Mittelgewicht Rangens „Hörthers“, in der schweren Abteilung der Hannoveraner „Herold“, in der großen Materialprüfung teilten sich in den Sieg Stehbecks „Hemel“ und Major Büfners „Imperator“.

## Veranstaltungen

B. f. A. Memel. Turnen Mittwoch und Freitag von 7—10 Uhr abends in der Seminar-Turnhalle.

Sportklub Freya. Montag von 6—8 1/2 Uhr und Mittwoch von 8—10 Uhr Turnen in der südlichen Turnhalle. — Sonnabend, 14. November: Tanzfränzchen im Schützenhaus.

## Heidekruger Sportnachrichten

Vorwärts-Heidekrug Jun. — Jungmänner-Memel Jun. 3:0

Im Jungmännerbund-Memel II fanden die „Vorwärts“-Junioren am letzten Sonntag in Heidekrug einen würdigen Gegner. Kameradschaftliche Disziplin und ruhige und faire Spielweise zeichneten die Gäste in hohem Maße aus. Man sah die „Vorwärts“-Junioren weit überlegen spielen und so konnten sie in der ersten Halbzeit zwei Tore für sich buchen. Unerwartlich glückte der Gäste brachte wiederholt das „Vorwärts“-Tor in Gefahr, doch ließ übermäßige Kombination — der befreundete Schuss fehlte — sie zu keinem Erfolg kommen. In der letzten Minute erhöhte Heidekrug die Torzahl auf drei. Somit haben die „Vorwärts“-Junioren auch das letzte Bezirksspiel zu ihren Gunsten entschieden und treten im Frühjahr in der zweiten Klasse auf. Eifriges Training und Zusammenhalten der Mannschaft führten die Junioren zu ihrem Erfolge.

Jugunaten-Prüfung 5:3 (1:3)

Zur Ermittlung des Meisters in der zweiten Klasse fanden sich am Sonntag in Jugunaten die ersten Mannschaften der Sportvereine Prüfungs und Jugunaten zum Endspiel gegenüber. Beide Mannschaften traten mit Ehras an. Der Platz war bis auf einige Wasserlöcher gut. Es herrschte ein sehr gutes Fußballwetter. Prüfungs hatte Seitenwind und spielte mit Wind. Gleich zu Beginn der ersten Minute gelang es Prüfungs durch schnelles Draufgehen das erste Tor zu erzielen. Der Torwächter von Jugunaten war wohl im Glauben, daß der Ball ausgehen würde, der Ball berührte jedoch den Innenposten und kullerte langsam ins Tor hinein. Nach Wiederantritt ein hin und her, bis sich Prüfungs findet und ein gutes Kombinations- und Verteidigungsspiel vorführt. Gute Durchbrüche schaffen beste Situationen vor dem Jugunaten Tor, doch auch Jugunaten findet sich langsam, doch können die Spieler nicht placieren, was sich sehr zu ihrem Nachteil bemerkbar macht. Einige gute Durchbrüche und fast sichere Torchancen verfliehet Jugunaten und rückt

## Pokalturnier in Pogegen

Der Sportverein Pogegen war an die neugegründete Schiedsrichtervereinigung Memel erstmalig die Aufforderung ergangen, zum Sonntag, den 1. November zu einem Pokalturnier in Pogegen zwei Schiedsrichter zu stellen. Der Aufforderung waren die Herren Fint, M. T. B. und Knobel, Spielvereinigung Memel, gefolgt. Da die bei dem Turnier gezeigten Leistungen weit über die bisher bekannten unserer ländlichen Vereine hinausragten, dürfte es sich lohnen, auch eine größere Sportgemeinde von dem Ausgang dieses Pokalturniers in Kenntnis zu setzen. Kampfobjekt war ein sehr wertvoller silberner Pokal, gestiftet vom Metzerverein des Kreises Pogegen. Vereidigt war und ist es auch augenblicklich der Sportverein Pogegen. An dem Turnier nahmen folgende Vereine des Kreises Pogegen teil: Sportverein Pogegen, Sportverein Goadjuthen, Augenblicklicher Meister des Unterbezirks, Sportverein Wischwill und Sportverein Wischwillen. Gewertet wurde nach Punkten, d. h. es kämpften alle Vereine gegeneinander um den Platz in der Tabelle und zwar zweimal 20 Minuten je Spiel. Die auf diese Weise aufstake gekommenen sechs Spiele hatten folgenden Ausgang:

|                          |       |
|--------------------------|-------|
| Pogegen : Goadjuthen     | 1 : 0 |
| Wischwill : Wischwillen  | 0 : 0 |
| Wischwill : Goadjuthen   | 1 : 0 |
| Pogegen : Wischwillen    | 0 : 0 |
| Wischwillen : Goadjuthen | 1 : 1 |
| Pogegen : Wischwill      | 0 : 0 |

|                 |                 |
|-----------------|-----------------|
| demnach Punkte: | Goadjuthen = 1  |
|                 | Wischwillen = 3 |
|                 | Wischwill = 4   |
|                 | Pogegen = 4     |

Die überaus niedrigen Resultate beweisen die Gleichwertigkeit der Vereine. Enttäuscht dürfte allein Goadjuthen haben, von dem man als Meister

des Unterbezirks mehr erwartete. Sind die Resultate, mit denen der Verein gegen Pogegen und Wischwill unterlag, auch die niedrigsten, die ein Gegner herausholen kann, so dürfte es den Goadjuthern bei ihrer Kampfweise doch schwer fallen als Unterbezirksmeister am Sonntag, den 8. November den Kampf um die Memellandmeisterschaft gegen die aufstrebende erste Freya-Mannschaft erfolgreich zu bestehen. Sicher war allein die Verteidigung, dagegen unsicher der Torwart und zusammenhängend das Spiel der Stürmer, obwohl die Käufer eifrig arbeiteten.

Durch den Verlust dieser beiden Spiele schied Goadjuthen als Pokalanwärter von vornherein aus. Einen schönen Kampf lieferten sich Wischwill und Wischwillen, die beiderseits ihre Stärke in der Verteidigung wie im raumgreifenden Spiel der Flügelstürmer im Verein mit den Mittelfeldern haben. Daß trotzdem keine Tore fielen, kommt auf das Konto der beiderseitigen schußsüchtigen Innenstürmer. Das Spiel endete unentschieden 0:0. Das gleiche Resultat brachte das Spiel Pogegen-Wischwillen. Nach diesen vier Spielen wurde eine Mittagspause von eineinhalb Stunden eingelegt. Das Publikum folgte mit gesteigertem Interesse den einzelnen Spielen, aber die Enttäuschung sollte der Nachmittag bringen, nahm doch das Pokalturnier einen ganz unerwarteten Ausgang.

Ausgerührt standen sich um 2 Uhr Wischwillen und Goadjuthen gegenüber. Gewann erlicher Verein, so stand er mit vier Punkten den Vereinen Pogegen und Wischwill bei einem eventuellen Unentschieden des letzten Spieles dieser beiden Vereine als Nibale in einem Entscheidungsspiel gegenüber. Aber Wischwillen konnte gegen Goadjuthen nur ein 1:1 herausholen, da letzterer Verein alles daran setzte, seine Ehre zu retten. Somit brachte Wischwillen nur drei Punkte ins Zwischenergebnis.

Das Hauptinteresse des Publikums sowie aller Beteiligten richtete sich nun naturgemäß auf den letzten Kampf Pogegen: Wischwill, die Entscheidung bringen sollte. Es war, um es im voraus zu sagen, ein Spiel, eines besseren Rahmens würdig, ein Spiel, wie wir es in unserer ersten Klasse selten zu sehen bekommen. Pogegen mußte mit Ehras für einen im Spiel vorher verletzten Spieler antreten. Gleich zu Beginn setzte ein flottes Tempo auf beiden Seiten ein. Die große Angriffsfreudigkeit wurde noch gesteigert durch Aufseuerungen aus dem Publikum. Bei Pogegen war es der Torwart, der öfters sicher eingreift; bei Wischwill stürmt wieder die Verteidigung, in der besonders Pauleit hervorragt, in Memel bestens bekannt aus der ehemaligen Seminar-Mannschaft. Doch die ersten 20 Minuten verlaufen torlos. Nach Wiederantritt das selbe Bild mit demselben Erfolg. Bei Wischwill unentschieden. Der Pokal soll ausgesprochen werden, also Verlängerung! Vorerst zweimal 10 Minuten. Wischwill setzt alles daran, um den Sieg zu erringen und spielt zeitweise auch recht überlegen, was sich besonders in der zweiten Hälfte der Verlängerung zeigte. Wischwill hat eine sichere Torchance herausgearbeitet, der Halbbrecher setzt zum Schuss an und — wird in letzter Sekunde geleckt! Elfmeter! Die Spannung ist aufs höchste gestiegen, man glaubte das Spiel entschieden. Der Schiedsrichter pfeift und der Torwart hält. Die Situation ist getreut. Unter Beifall belohnt den Torwächter; noch drei Minuten, dann Abpfiff. Wieder unentschieden. Also erneute Verlängerung bis ein Tor fällt oder bis abermals 20 Minuten vorbei sind. In diesen 20 Minuten war Pogegen entschieden die bessere Mannschaft. Stimmungsmache aus dem Publikum und nicht zuletzt der Wille, den Pokal unter allen Umständen zu behaupten, trugen ihr Teil dazu bei. Sieben Ecken erhielt Pogegen zugesprochen, die Gegenpartei nur zwei. Wischwill beschränkte sich nunmehr auf die Verteidigung und konnte das Tor auch bis zur letzten Minute reinhalten. Also blieb das Turnier unentschieden. Die beiden Pokalanwärter werden sich auf einen späteren Termin einigen, wo sie in einem regulären Spiel von zweimal 45 Minuten den Sieger feststellen werden. Nach dem Turnier waren sämtliche Teilnehmer noch eine kurze Weile im Hotel Stillger gemütlich beisammen, wo unter anderem auch die Tätigkeit der Schiedsrichter bei diesem Turnier als eine äußerst zufriedenstellende bezeichnet wurde. Das ganze Turnier ab eine klare Uebersicht von dem vorbildlichen Zusammenarbeiten im Unterbezirk.

## Die Steigerung von Sportleistungen

Sport ist das Mittel zur Stärkung der körperlichen Gesundheit. Aber die sportliche Betätigung allein genügt unserer Jugend nicht, es muß das anspornende Kampfmoment hinzukommen.

Betrachten wir insbesondere die Leichtathletik. Als in England die ersten Wettkämpfe veranstaltet wurden, wurden erstaunliche Leistungen beobachtet. Glücke es dann einem anderen Athleten, diese Leistungen noch zu übertreffen, so war natürlich der Jubel groß. Und so entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte die Rekordliste.

Die eigentlichen, geordneten Verhältnisse für Rekordleistungen erhielten wir erst mit der Gründung der Sportverbände bzw. der internationalen Verbände. Dadurch wurde der eigentlichen Entwicklungsperiode der Rekordlisten ein enger Kreis gezogen, der sich im Grunde genommen auf das letzte Vierteljahrhundert begrenzt.

Man darf ja nun auch nicht verkennen, daß jetzt die Festlegung von Rekorden auf einer ganz anderen sicheren Grundlage erfolgte, als früher. Bedingt durch den Aufschwung der internationalen Leichtathletik und der ununterbrochener Rekordjagd wurden die Vorschriften durchweg verschärft. Diese Vervollkommnung der Anerkennungsmöglichkeit hat naturgemäß die Schaffung von neuen Rekorden begünstigt. Dazu kamen die Fortschritte durch Training und Kampferfahrung. Und trotzdem gab es schon früher gute Läufer, tüchtige Springer und erstklassige Werfer.

Wenn nun z. B. die deutsche Rekordliste eine Anzahl Leistungen der letzten Jahre führt, so muß einmal berücksichtigt werden, daß die Zahl der Wettbewerbe ganz erheblich gestiegen ist, dann aber — wie bereits betont — die Möglichkeit zur Schaffung neuer Höchstleistungen durch die enorme Entwicklung der Leichtathletik eine ganz andere ist. Nicht zuletzt darf nicht die Steigerung großer, meist internationaler Wettbewerben verkannt werden.

Nehmen wir einmal die deutsche Rekordliste. Diese enthält 65 Höchstleistungen. Nicht gerechnet sind die Damenrekorde, da wir solche erst seit 1920 führen. Von den übrigen entfallen 13 auf die Vorkriegszeit, 1 auf die Kriegszeit und die restlichen 51 auf die Nachkriegszeit. Zweifellos eine ganz erhebliche Steigerung.

Dazu muß aber, wie bereits betont, in Erwägung gezogen werden, daß wir heute für Wettbewerbe Rekorde verzeichnen, die früher nicht geführt wurden, so z. B. 400-m-Hürdenlauf, beidarmige Leistungen in Wurf- und Stoßschießen usw. Auf der anderen Seite erfreuen sich einige Rekorde recht langer Lebensdauer, weil die betreffenden Wettbewerbe heute weniger oder fast gar nicht gepflegt werden, so daß Geben über 7 1/2, 10, 15 km und 1 Stunde, dann die ganz langen Strecken 75 und 100 km. So wird ein gewisser Ausgleich geboten.

Betrachtet man die Leistungen von vor etwa 25 Jahren und heute, so ist doch eine ganz erstaunliche Steigerung erkennbar und manchesmal taucht die Frage auf: Wann ist die Grenze menschlicher Leistungsfähigkeit erreicht?

Die deutsche Rekordliste 1900 nannte Leistungen, die bis 1892 zurücklagen. Als Wartenberg 200 Meter in 22 1/2 Sek. lief, war die Zeit glänzend. Heute laufen 5 deutsche Sprinter mühelos unter 22. Der 400-Meter-Rekord lautete auf 53,2 Sek., 800 Meter auf 2:05, 1500 Meter auf 4:24, 5000 Meter auf 18:26, die 4 mal 100-Meter-Staffel auf 48,3. Diskuswerfer auf 28,15 Meter. Demgegenüber die heutigen Rekordleistungen in den gleichen Konkurrenzen: 400 Meter — 48,3; 800 Meter — 1:52,2; 1500 Meter — 3:59,4; 5000 Meter — 15:14,2; 4 mal 100 Meter — 42,2. Diskuswerfer 46,66 Meter.

Fast vergessen sind die Namen, die die Rekordliste 1900 zierten. Lediglich Kurt Doernr ist noch bekannt geblieben, weil sich sein 50-Meter-Rekord von 1896 bis zum Vorjahr halten konnte. Aber die anderen Namen — Kurt Waldau (Hoh. Bälle), Wartenberg, Diebold, Fricke, Duhne, Bernide usw., nur wenige können sich ihrer erinnern. Fr. B.

## Stabhochsprung

von Karl Meltner-Heckert

Abseits von der Menge der guten Hoch-, Weit- und Hindernisspringer steht eine kleine Gruppe der Stabhochspringer, die die Elite der Springer darstellt. Die Höchstleistungen in den Stabhochsprungkonkurrenzen bewegen sich um die Viermetergrenze. Es gibt heute in den sportkulturellen Staaten eine fastische Anzahl „Viermeterleute“, denen der höchste Sprung kein Gelegenheitsmanöver ist, sondern die durch Training imlande sind, die berechneten Höhen immer zu machen. Der Meisterpringer Charles Hoff sagte, daß nur derjenige auf wirkliche Erfolge im Stabhochsprung rechnen kann, der erst in verschiedenen leichtathletischen Konkurrenzen gearbeitet und eine harmonische Muskulatur bekommen hat. Durch diese Methode wird man schneller ein guter Stabhochspringer als durch ein sofort begonnenes Spezialtraining. Wer sich mit der Technik des Stabhochspringens beschäftigt hat, muß dem Rat Hoff's zuhören, ebenso seinen Lehren, daß der Springer künstliche Sicherheit über sich besitzen, sich durch genaues Training einen Dauerstand erschaffen muß und nicht früher zufrieden sein darf, bevor es ihm gelungen ist, vorgekommene Höhen zu überpringen. Das sind die Kernpunkte der vorwieglichen Meisterlehre des Stabhochspringes:

Guter Anlauf — schnell und sicher — ist wie bei allen Sprungarten auch beim Stabhochsprung notwendig; man muß dabei sehr mit den Kräften haushalten verstehen, damit man nicht ermüdet ist, ehe man zum eigentlichen Sprunge kommt. Für den Anlauf ist neben Schnelligkeit und Sicherheit auch Leichtigkeit notwendig. Konstante Schrittlänge kann nur durch tägliches Training erzielt werden. Und nur durch konstante Schrittlänge kommt man zu einem richtig abgemessenen Anlauf.

Der Anlauf muß stets auf den richtigen Platz kommen. Wenn sich der Stabhochspringer mit dem

Stab in das Loch stellt und die Arme in richtiger Haltung über den Kopf hält, soll der Körper eine schräge Stellung haben. Ausrichtung ohne Anlauf nehmen, es soll nur ein Schritt sein hinaus zur Höhe, denn es ist nicht richtig, mit einem Male so hoch wie möglich zu kommen. Der Stabhochspringer ist pendelbewegend und der Körper soll infolge dessen vorwärts und aufwärts schwingen. Solange wie möglich soll man mit schlaffen Armen hängen. Der Schwerepunkt kommt durch mehr nach unten, und der Stab kommt leichter in senkrechte Stellung. Außerdem erreicht man die pendelnde Bewegung leichter mit schlaffen Armen und braucht auch nicht so viel Kraft, um sich auf die Arme zu heben.

Stabtechnik. Der Stab muß als Teil von sich selbst behandelt werden. Man muß also mit einem Stabe arbeiten. Stabwechsel läßt nie Resultate der Beständigkeitform zu. Auch auf Reisen immer den eigenen Stab mitnehmen! Man soll den Stab nach Hoff nicht mit beiden Händen zu gleicher Zeit loslassen. Man reißt dadurch leicht die Rute mit der Brust herunter, da die Brust nicht hoch genug kommen kann. Wenn man aber erst mit der Hand, die unten den Stab anfaßt, losläßt und diese hochwirft, wird der Körper wieder von der Stange weggedreht, so daß man imlande ist, mit der Hand, die oben anfaßt, sich noch ein wenig in die Höhe zu schieben. Dadurch gewinnt man ein paar kostbare Zentimeter.

Beim Niederpringen solle man immer versuchen, den Niederpring in der besten Form zu leisten. Es empfiehlt sich beim Niederpring den Körper ganz los und schlaff zu halten (ohne Muskelstraffung); sobald man die Erde erreicht, läßt man sich zusammensinken.

Berliner Turnersieg über Wien

Berlin, 9. November. (Funkpruch.) Bei dem Wettturnen zwischen den Städten Berlin und Wien, das gestern in Berlin ausgetragen wurde, ersocht Berlin einen glatten Sieg.